



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

248 (27.9.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258989)

KAMPERBLATT NORDWESTBADENS

[illegible]

Das neue Reichserbhofrecht

nämlich kam den französischen Delegierten und, wie man aus Paris hört, auch dem Quai d'Orsay der bemerkeuswerte Artikel des „Giornale d'Italia“, der die Reserve fallen läßt, die man sich italienischerseits in den letzten Wochen über die Abrüstungsfrage aufgelegt hatte. Demnach also ist es mit der Annäherung Italiens und Englands an den französischen Standpunkt, von der die französische Presse voll war, doch nicht so weit her, und die Gegensätze vor allem in der Kontrollfrage bestehen noch wie vor. Darüber aber ist man sich wohl jetzt auch unter den französischen Politikern klar, daß es Mussolinis Bestreben ist, den Viermächtepakt in die Abrüstungsdiskussion einzuschalten. Mehr denn je schält sich also auch jetzt wieder nach den ersten Tagen in Gené als Lausache heraus, daß Italien die Schlüsselstellung in den gegenwärtigen und kommenden Abrüstungsverhandlungen einnimmt. Zugleich hört man von neuem bestätigt, daß Mussolini sein ganzes Bestreben darauf richtet, einen Eklat der Abrüstungskonferenz zu verhindern. Daraus darf gefolgert werden, daß seine Veranlassung besteht, „in Fatalismus zu machen“, wie das in bestimmten französischen Blättern noch gestern geschrieben ist.

*

Die nervöse Spannung, in die man sich in Paris in den letzten Tagen im Hinblick auf eine mögliche Sensation von deutscher Seite hingeleistigt hatte, hat, den Privatgesprächen maßgebender Persönlichkeiten in Genf nach, eine etwas andere Lösung gefunden, als sie von den Urberreim erwartet wurde. Völlig überraschend

Sendungen sind zu richten an das Badische Landesmuseum, Karlsruhe, Schloß.
Der Führer des Badischen Kriegerbundes, General Ullmann, hat angeordnet, daß alle
örtlichen Militärvereine diese Spenden auf ihre Listen als Sammel-spendungen abschicken.
Geldspenden sind unter der Bezeichnung „Armee-Museum“ auf das Postfachkonto Karls-
ruhe Nr. 10, Badische Landeshauptkasse, einzuzahlen.

In dem Bestreben, erneut um einen solchen tatsächlichen Beitrag zur Idee des Weltfriedens heranzukommen, hat Frankreich die bisher geführten Versprechungen in dem Sinne aufgeführt, daß eine Einheitsfront gegen Deutschland geschaffen werden müsse. Daß dies letztere nicht der Fall ist, ergibt sich aus der Haltung der übrigen Delegationen in Genf. Kann schon von irgendetwelchen Sanktionen überhaupt keine Rede sein, so wird auch eine Kon-

Im Interesse guter Beziehungen mit unseren Nachbarn sollte unsere Regierung sich die nächsten Machthebnisse verschaffen, falls sie sie nicht schon besitzt, um solche Verlehdigungen einer fremden Macht zu verhindern, wie den sogenannten Prozess, der in London letzte Woche von einem Seelingerichtshof verurtheilt worden ist. Die an dieser Sache beteiligten Leute haben einen Handelstanz um einen Pulverturm herum aufgeführt.

In ihrem eigenen Lande ist die national-

sozialistische Regierung die vollständige Regierung aller europäischen Regierungen. Was die Intriganten betrifft (von denen viele verdächtige „ausländische“ (jüdische!) Namen tragen), die sich bemühen, das Verhältnis zwischen Großbritannien und Deutschland zu stören, so ist England ihrer Überdrüssig. Es sind die nämlichen Leute, die vor ungefähr einem Jahre darauf hingearbeitet haben, das britische Reich und Japan wegen der Wandschur in Konflikt miteinander zu bringen. Es sind dieselben Agitatoren, die die britischen Kämpfer gerichtet und einen feilen Pazifismus gepredigt haben. Von allen Ratsgebern sind sie die tödlichsten und die gefährlichsten.

Das Ende einer Sensationsmeldung

London, 26. Sept. Von zuständiger Seite werden die Meldungen zweier Sonntagsblätter über das Erscheinen eines deutschen Dampfers bei den Herbrimandern der britischen Flotte für unzutreffend erklärt. Die beiden Boulevard-Blätter, bei denen offenbar hinter dem Bedürfnis, Sensation zu machen, alle anderen Rücksichten zurücktreten, hatten im Hettich die Behauptung gebracht, ein deutscher Dampfer habe sich in unmittelbarer Nähe eines ferngesteuerten Zielsschießes aufgehalten und habe die Ergebnisse seiner Beobachtungen auf funktentelegraphischem Wege weitergeleitet. Die beiden Blätter wollten sogar wissen, daß es gelungen sei, einen solchen Funkpruch aufzufangen.

Englische Warnung an Einsteine

London, 26. Sept. In einem Leitartikel kommt „Daily Mail“ auf die von Professor Einsteine in der Albert-Hall geplante Vorlesung zu sprechen, die jetzt übrigens als unpolitisch angekündigt wird, und sagt, Einsteine verdiene als Wissenschaftler größte Achtung, aber als Politiker und Publizist sei er in der Vergangenheit ziemlich unglücklich gewesen.

Das Blatt warnt den Gelehrten davor, in England gegen das nationalsozialistische Regime zu agitieren. Daß Sir Austin Chamberlain auf der Versammlung in der Albert-Hall den Vorsitz führe, erscheine unerwünscht angesichts der Tatsache, daß es sich um einen ehemaligen Staatssekretär des Reichs handelt.

Die Schweiz, das Eldorado von Landesverrätern

Karlruhe, 26. Sept. An der deutsch-schweizerischen Grenze wird immer wieder die Wahrnehmung gemacht, daß von der Schweiz aus versucht wird, Hochblätter überliefert zu werden, die in Deutschland einzuschmuggeln. Zu diesen Hochwerken von Lumpen, denen der Boden in Deutschland zu heiß geworden ist und die in der Schweiz anscheinend willkommene Aufnahme finden, gehört die in Basel erscheinende „Oberhelveticische Volkswacht“ und das in Karlruhe fabrizierte Wochenblatt „Neuer Vorwärts“. Ferner wird beobachtet, daß besonders von der Schweiz der Kinderluftballons mit von Sägen und Verleumdungen über den neuen deutschen Staat strotzenden Flugblättern auf deutschen Boden abgelassen werden.

Es wäre im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen zu wünschen, daß von Seiten der Schweizer Behörden dem Treiben von verbrecherischen Elementen, die selbst den Franzosen lästig zu werden beginnen, Einhalt geboten wird.

Phantastische Behauptungen

Berlin, 26. Sept. (Eig. Meld.) Wie die NSR meldet, gibt der Stellvertreter des Führers bekannt: „In einigen Blättern des Auslandes hat sich die gegen Deutschland gerichtete Propaganda neuerdings der unwahren Behauptung bemächtigt, die NSDAP erstrebe die Einverleibung von Teilen der Schweiz, Hollands, Belgiens, Dänemarks usw. So unsinnig die Unterstellung ist, so findet sie nichtsdestoweniger hier und da Glauben. Die Reichsleitung legt aber Wert auf die Feststellung, daß kein ernsthafter Mensch in Deutschland daran denkt, die Unabhängigkeit anderer Staaten auch nur anzutasten.“

Der Stellvertreter des Führers

Berlin, 26. Sept. (Eig. Meld.) Der Führer erläßt laut NSR folgende Anordnung: Da Rudolf Heß jetzt die Titel eines Reichsleiters und eines Übergruppenführers ab und führt nur noch künftig den Titel „Stellvertreter des Führers“. Er behält das Recht, den Dienstanzug eines SS-Übergruppenführers zu tragen.

Keine Bittgesuche von Kindern an den Reichskanzler

Berlin, 26. Sept. Bei der Reichskanzlei gehen täglich an den Herrn Reichskanzler gerichtete Briefe von Schulkindern ein. Die Briefe sind teils im Auftrag, teils ohne Auftrag der Eltern geschrieben und enthalten Gesuche an den Herrn Reichskanzler um Gewährung von Unterstützungen oder Geschenken an die Kinder selbst oder an ihre Eltern. Abgesehen davon, daß dem Herrn Reichskanzler Mittel zur Erfüllung aller dieser Wünsche nicht zur Verfügung stehen, ist es nicht angebracht und fast immer ungehörig, daß schon Kinder im jugendlichen Alter sich mit Bittschriften an den Herrn Reichskanzler wenden. Die Eltern werden deshalb ersucht, auf ihre Kinder einzuwirken, daß sie die Abwendung von Bittgesuchen an den Herrn Reichskanzler unterlassen.

Gegen Inflation, für den Aufbau der Wirtschaft

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt über die Ziele der Reichsregierung Ermäßigung der Steuerlasten angekündigt

München, 26. Sept. (Eig. Meld.) Die Betriebsgruppe Banken und Versicherungen, Bau München-Oberbayern, veranstaltete gestern im Ritz-Gebäude eine Massenfundgebung. Neben Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt waren u. a. Ministerpräsident Siebert, Innenminister Wagner und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leber, erschienen. Ministerpräsident Siebert begrüßte in längeren Ausführungen den Reichswirtschaftsminister als den Vertreter der wirtschaftlichen Interessen, dem das Vertrauen von ganz Deutschland entgegenstehe.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, der hierauf das Wort ergriff, hob einleitend hervor, richtunggebend sei für ihn nur ein Ziel auf lange Sicht.

Den unheilvollsten Einfluß habe der Gedanke gehabt, daß man das Volk in Arbeitslosigkeit und Arbeitsmangel zu versetzen suchte. Ein Glück, daß diese Zeit durch das Werk Adolf Hitlers überwunden werde. Nur die Leistungen der Tüchtigsten könnten Rettung bringen.

Die Erkenntnis, daß nicht durch gegenseitige Konkurrenz es vorwärts gehen könne, sei das zweite Hauptfordernis. Ein Gegensatz zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsfinanzministerium, wie man da und dort erzähle, existiere nicht. Der Reichswirtschaftsminister ging dann auf wirtschaftliche Fragen über und hob hervor, daß wir nicht warten dürfen, bis andere uns helfen. Aber ebenso richtig sei es zu erkennen, daß Deutschland vom Handel und Verkehr der übrigen Welt isoliert werden müsse.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt gegen eine Fortsetzung der deflationistischen Politik oder auch die Herbeiführung einer Inflation. In der Reichsregierung gibt es niemand, sagte er, der sich von der Morphiumspritze der Inflation einen Erfolg versprechen könnte. (Starker Beifall.) Dr. Schmitt

warnte dann vor allen Zwangsmaßnahmen und Zwangsmahnahmen in die Wirtschaft.

Als allgemeine Grundsätze der Wirtschaftspolitik des Reiches bezeichnete der Minister: möglichst wenig zerschlagen, aber möglichst viel fördern und aufbauen.

Die Reichsregierung werde durch die in Gang befindliche Vorkontenquie ein tabellarisches Funktionieren der Banken und Sparkassen zu erreichen suchen. Entscheidend sei, eine gleichmäßige Entwicklung sicherzustellen und einen Rückschlag zu vermeiden. Aufgabe des Staates gegenüber der Wirtschaft sei die Überwachung, aber nicht eingreifen. Die deutsche Wirtschaft werde nur dann wieder zur Blüte kommen, wenn es gelinge, die Rentabilität jedes einzelnen wirtschaftlichen Unternehmens sicherzustellen.

Die ungeheure Steuerlast könne von der Wirtschaft nicht weiter getragen werden. Die zweite große Aufgabe der Reichsregierung sei daher eine Ermäßigung der Steuerlasten. Als dritte Aufgabe bezeichnete der Reichswirtschaftsminister die Senkung der Zinsen.

Es müsse erreicht werden, daß durch das Vertrauen der Gläubiger gegenüber Reich, Ländern und Gemeinden der Zinssatz der Anleihen wieder auf den erträglichen Stand gesenkt werden könne. Notwendig sei auch, daß der Kapitalmarkt wieder in Ordnung komme. Auch müsse dafür gesorgt werden, daß die Ausgaben von Reich und Ländern gedeckt werden. Man dürfe nicht eine Schuldenwirtschaft aufbauen zu Lasten der Zukunft. Als nächste Aufgabe außer der Arbeitsbeschaffung betrachte die Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß das Lohn- und Preisniveau stabil bleibe. Das sicherste Unterpfand für den Erfolg aller Maßnahmen sei eine unabhängige Regierung unter der Führung Adolf Hitlers.

Zum Schluß erklärte Dr. Schmitt gegenüber Gerüchten im Auslande, daß er mit Liebe, Herz und Hand in der Reichsregierung stehe.

Berlins „Pontinische Sümpfe“ werden trockengelegt

Erschließung von 100 000 Morgen Siedlungsgelände — Bau des Elbe-Havel-Kanals — Arbeit für viele Hunderte

Berlin, 26. Sept. Alljährlich tritt die Elbe über ihre Ufer und begräbt rund 100 000 Morgen fruchtbarsten Landes unter ihren Wassermassen. Die viele Menschen könnten auf diesem Boden Brot und Nahrung finden und wie viele Arbeit, Zufriedenheit und ein auskömmliches Dasein!

Der alte Staat war zu schwach, um derartige Probleme zu lösen. Darum blieb es dem Nationalsozialismus vorbehalten, hier einzugreifen.

Viele hundert deutsche Arbeiter sind nun aus Wert gegangen, um diese großen Ländereien zwischen Havelberg und Rathenow für die Zukunft der Uebersiedelungen und Versumpfung zu retten. Der Bau eines abfließenden Verbindungskanals zwischen Havel und Elbe wird diese Aufgabe lösen. Wie groß die Schäden waren, die durch die Elb-Überschwemmungen angerichtet wurden, kann man daran erkennen, daß beispielsweise im Jahre 1927 das Hochwasser des vergangenen Jahres noch nicht abgezogen war, als das neue bereits wieder über die Ufer trat. Mit dem Bau dieses Kanals

wird daher eine Arbeit in Angriff genommen, die sich außerordentlich segensbringend auswirken wird.

Aus allen Ständen und Berufen hat man die erwerbslos gewordenen Volksgenossen zusammengeholt, um ihnen Schaufel und Spaten in die Hände zu geben. Allen, auch denen, die an schwere Arbeit nicht gewöhnt waren, bekommt das Leben in der freien Natur außerordentlich gut. Alle sehen sie frisch und gesund aus und alle sind sie zufrieden und glücklich darüber, wieder als vollwertiges Glied in der menschlichen Gemeinschaft schaffen zu können. Außer einem Dammbagger und einer Dampftramway finden Maschinen bei diesen Arbeiten keine Verwendung. Alles wird durch Menschenhand bewältigt.

Nicht mehr lange wird es dauern und auch dieses Werk ist geschafft. Wiederum wird dadurch Neuland gewonnen sein und wieder ist vielen die Möglichkeit gegeben, die Stempelkarte aus der Hand zu legen und durch Hade und Spaten zu ersetzen.

Massenaberkennung des österreichischen Staatsbürgerrechts

Trotzdem überall Hafenkreuzfahnen

Wien, 26. Sept. Die bequemste beobachtliche Maßnahme in der Verfolgung von Nationalsozialisten scheint im Augenblick die sogenannte Abbürgerung zu sein, von der die Einzelfälle nicht mehr zu zählen sind. Heute hat die Wiener Volkseidenschaft die erste Aberkennung der Staatsbürgerrechte gegenüber Nationalsozialisten erlassen mit der allgemeinen gebrauchlichen Begründung, daß sie nach Deutschland geflüchtet seien. Betroffen werden davon der SA-Führer Max Grillmayer, der SS-Führer Richard Kaserer, der SA-Führer Rudolf Wab, der SS-Führer Josef Kiegl, der Schöffergehilfe Josef Waidner, der SA-Führer Otto Scholz, der Reformer Robert Jatsch und der Angeklagte Josef Krize.

Die Bezirkshauptmannschaft in Krems hat neuerdings 20 Nationalsozialisten, die nach amtlicher Behauptung ebenfalls nach Deutschland geflüchtet sind, die Staatsbürgerschaft abgenommen, nachdem sie vor wenigen Tagen erst 13 Personen damit bestraft hat. Auch in Salzburg wurden wieder 25 Personen ausgebürgert, in Wregenz 17 Personen. Wegen verdächtig nationalsozialistischer Betätigung wurde in Linz der Arzt Dr. Pramer verhaftet. Er soll Leiter der nationalsozialistischen Radikalen

Heße in Linz sein. Trotz aller Verfolgungen weichen aber in Österreich noch immer Hafenkreuzfahnen. Vom Turm der Kirche in St. Veit in Admont mußte der Kirchenbiller eine zwei Meter lange Hafenkreuzfahne herunterholen, die während der Nacht gehißt worden war. Auf einer hohen Pappel in Feldbach in Admont wehte ebenfalls die Hafenkreuzfahne. Auf bedrohlichen Auftrag mußte ein nationalsozialistischer „verdächtig“ Wachbeamter die Fahne herunterholen. Wegen Offens dieser Fahne erhielten acht Personen sechs Wochen Arrest.

Schonendes Vorgehen gegen Erwerbslose

Berlin, 27. Sept. (Eig. Meld.) Reichsarbeitsminister und Reichsinnenminister fordern in einem Rundbrief zu schonendem Vorgehen gegen ehemals Erwerbslose auf, die wieder Arbeit gefunden haben und naturgemäß zur Rückzahlung aufgewandter Fürsorgekosten nicht sofort in der Lage sind. Dringend geboten sei es, so lange zu warten, bis der Erwerbsfähige den notwendigen wirtschaftlichen Rückhalt gefunden habe.

Wittenberg im Zeichen der Nationalhymne

Wittenberg, 27. Sept. (Eig. Meld.) In der Lutherstadt Wittenberg tritt heute die erste deutsche Nationalhymne zusammen, um durch die feierliche Berufung des Reichsbischofs das Verfassungswort der neuen Deutschen Evangelischen Kirche zum Abschluß zu bringen. Schon am Vortage der Synode stand die Stadt im Zeichen dieses großen kirchengeschichtlichen Ereignisses. Die vom alten Augustinerkloster bis zur Schlosskirche führende Hauptstraße der Stadt, an der die großen Erinnerungssäulen der Reformation stehen, zeigte sich den Gästen im Schmuck zahlloser Fahnen. Im Kirchenhof werden die 60 Mitglieder der Synode und die Führer der deutschen Landeskirchen ihren Platz einnehmen, im Altarraum sind die Plätze für die Ehren Gäste, für die Vertreter der Reichsministerien, der Staats- und Landesbehörden. Für Reichsminister Dr. Brüning wird Staatssekretär Pfundtner, für Reichsminister Dr. Goebbels Ministerialrat Dresler-Andres, für Reichsminister für Volkswohlfahrt Dr. Safer, für Kultusminister Reichsministerialdirektor Jäger an den Verhandlungen der Synode teilnehmen.

Der Eröffnungssitzung der Nationalhymne geht ein feierlicher Gottesdienst in der Schlosskirche voraus.

Die erste Sitzung der Synode wird in der Stadtkirche durch Landesbischof Müller eröffnet. Danach gibt die einmündige Leitung der Kirche einen Bericht über ihre bisherige Tätigkeit. Am Nachmittag treten dann die Führer der Landeskirchen zu einer geschlossenen Sitzung zusammen. Um 18 Uhr werden die Beratungen der Synode in der Stadtkirche fortgesetzt. In feierlicher Sitzung erfolgt die Berufung des Reichsbischofs durch die Synode. Der Reichsbischof wird nach einer kurzen Begründung durch zwei Mitglieder der Synode eine Rundgebung an das evangelische Kirchenvolk erteilen. Die Sitzung wird auf den Rundfunk übertragen. Nach Schluß der Synode begeben sich die Mitglieder und die Führer der deutschen Landeskirchen in geschlossenem Zuge zum Marktplatz, wo der erste deutsche Reichsbischof von dem Oberbürgermeister der Lutherstadt feierlich begrüßt wird. Gleichzeitig findet ein Fackelzug zu Ehren des neuen Reichsbischofs statt, an dem die Formationen der SA, SS, des Stahlhelms und der HJ teilnehmen.

Aufruf an den weisfälligen Großgrundbesitz, Kirchen und Klöster zur Abgabe von Land für Neubildung deutschen Bauerntums

Münster, 26. Sept. Der Landesobmann des Landesbauernverbandes Westfalen, Alb. Krost, erläßt einen Aufruf, in dem er zur freiwilligen Abgabe von Land für Siedlungszwecke, das heißt, für Neubildung deutschen Bauerntums auffordert. Er appelliert an den weisfälligen Großgrundbesitz, die Kirchen und die Klöster. Auch wendet er sich an Volksgenossen, die große Landmengen besitzen, ohne sie selbst zu bewirtschaften. Es sei unbillig, als Fabrikbesitzer, als Bankier oder Großkaufmann, der Bauernjugend das Recht auf die Heimatscholle freitrag zu machen. Deshalb sei mit allem Nachdruck auch ganz besonders von den landbesitzenden Industrie- und Handelsbetrieben sowie von den Kommunen zu fordern, daß sie dem alten deutschen Grundsatze „Gemeinnut geht vor Eigennut“, den der Führer wieder zur Richtschnur des sittlichen Handelns gemacht habe, durch freiwillige Abgabe von Siedlungsländchen baldigst Genüge leisten. Er erwartet zuversichtlich, daß Kirchen und Klöster durch großzügige Abgabe von Boden die seelische Not der weisfälligen Landjugend beheben, und durch ein vorbildliches und praktisches Christentum der Tat die Jugend zurückführen helfen zu Blut und Boden und zur Heimat.

Die Befähigung der Schulen am Erntedankfest

Karlruhe, 26. Sept. Der badische Unterrichtsminister Dr. Wader weist sämtliche badischen Schulanstalten auf die Veranlassung des Nationalen Erntedankfestes am 1. Oktober hin. Der Minister ordnet an, daß sich die ganze Bevölkerung geschlossen mit der Schulanstalt an den Festen beteilige. Die Schulen derjenigen Orte, in denen keine Erntedankfeste abgehalten werden, sollen sich an den Feiern der benachbarten Landgemeinden beteiligen. In den Schulen selbst werden schon am kommenden Freitag Erntedankfeste abgehalten, bei denen die Schulleiter die Bedeutung des deutschen Bauernstandes für das deutsche Volk würdigen werden. Am Samstag können Schulausflüge mit Befähigung eines Bauernhofes veranstaltet werden, die nach Möglichkeit unter Anleitung des Ortsbauernführers erfolgen soll.

Liebesdrama in den Bergen

Reichenhall, 26. Sept. Wie die Blätter melden, erschloß im sogenannten Schöffenswald in Sonntagabend ein 18-jähriger Oberleutnant aus Berlin seine etwa 18 Jahre alte Verleitetin und brachte sich dann selbst einen Schuß in die Schläfe bei. Der junge Mann wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und im Krankenhaus von Reichenhall gebracht. Man nimmt an, daß es sich um ein Liebesdrama handelt.

Van der Lubbe stellt sich dumm

Der fünfte Tag in Leipzig — Die Brandstiftung im Wohlfahrtsamt Neukölln — Feststellung des Tatbestandes — Der Senat weist die Frechheiten des Kommunisten Dimitroff zurück

Leipzig, 26. Sept. Die gestrige Verhandlung wurde um 10 Uhr eröffnet. Der Angeklagte Dimitroff erhob sich und will eine Erklärung abgeben, worauf der Vorsitzende erwidert: „Nein, jetzt noch nicht.“

Der Vorsitzende gibt dann folgende Erklärung ab:

Die Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe, die heute im Vordergrund stehen soll, hat sich anders gestaltet als die Voruntersuchung. Wie sich aus den Protokollen ergibt, die über seine früheren Aussagen geführt worden sind, hat er damals sehr präzise, deutlich und einträglich gesprochen.

Das ist heute anders geworden. Er zeigt sich zurückhaltend, spricht undeutlich und gibt manchmal widersprüchliche Antworten. Der Senat hat daher beschlossen, zu den weiteren Vernehmungen, soweit sie den Angeklagten van der Lubbe betreffen, allerdings noch nicht heute, die vernehmenden Personen zuzuziehen.

Als solche kamen in erster Linie in Frage der Untersuchungsrichter Reichsgerichtsrat Vogt und einige Kriminalbeamte, die für morgen geladen werden sollen. Die Vernehmung wird dann so erfolgen, daß der Angeklagte allerdings wieder gefragt wird, daß aber im Anschluß daran, soweit es notwendig ist, gleich die früher vernehmenden Beamten gehört werden. Es ist damit nicht gesagt, daß etwa die Aussagen van der Lubbe bedeutungslos werden; durchaus nicht. Gleichwohl scheint aber dem Senat für eine Feststellung des Tatbestandes doch die Aussage van der Lubbe in dieser Form nicht auszureichen. Infolgedessen werden wir heute nur die vier einzelnen Brände, zwei im Rathaus, einen im Schloß und einen im Wohlfahrtsamt Neukölln verhandeln und dann die Verhandlung abbrechen, da die Umstellung des Verfahrens — denn um eine solche handelt es sich hierbei — auch noch gewisse Vorbereitungen notwendig macht.

Der Angeklagte Dimitroff erhob sich und rief: Ich möchte eine Erklärung abgeben, eine Berichtigung!

Vorsitzender: Das lehne ich ab. Sie sind nicht berechtigt, bei jeder denkbaren Gelegenheit Erklärungen abzugeben. Wann Erklärungen abzugeben sind, bestimmt die Prozedurordnung und bestimme im übrigen ich.

Angeklagter Dimitroff: Ich muß erklären, daß am Samstag den deutschen Zeitungen...

Vorsitzender (unterbrechend): Hast, diese Erklärung lasse ich nicht zu. Heute wird die Vernehmung van der Lubbe durchgeführt.

Angeklagter Dimitroff: Ich stelle fest, daß ich nicht die Möglichkeit habe...

Vorsitzender: Sie haben hier gar nichts fest-

zustellen. Sie haben sich zum mindesten zunächst an Ihren Verteidiger zu wenden.

Angeklagter Dimitroff (schreit erregt): Ich verteidige mich selbst hier.

Der Vorsitzende ruft nunmehr in entschiedenem Tone den Angeklagten Dimitroff zur Ruhe und setzt dann die Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe über die Vorbereitungen seiner Tat fort. Zu van der Lubbe gewandt, sagt der Vorsitzende: Wir kommen jetzt zum Samstag, dem 25. Februar. Bis zu diesem Tage waren Sie im Männerheim in der Alexandrinenstraße. Ist das richtig? Der Angeklagte van der Lubbe jagert bei dieser und bei allen folgenden Fragen des Vorsitzenden immer fast eine Minute, bis er seine einsilbige Antwort erteilt.

Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er bei dem Gespräch vor dem Neuköllner Wohlfahrtsamt auch selbst gesagt habe, es müßten öffentliche Gebäude angezündet werden.

Van der Lubbe: Nein.

Vorsitzender: Sie haben nachher Streichhölzer und Kohlenanzünder gekauft. Dessen erinnern Sie sich wohl noch?

Angeklagter: Ja.

Vors.: Sie haben früher gesagt, Sie seien am Samstag von der Alexandrinenstraße in Richtung Hermannsplatz gegangen. Sie haben dann

in der Liegnitzer Straße nochmals Kohlenanzünder gekauft. Auf die Frage, ob Sie ein Holzlager seien, sollen Sie erwidert haben, Sie wären ein Reisender. Erinnern Sie sich dessen noch?

Angeklagter: Ja.

Vors.: Damals hatten Sie also schon den Entschluß gefaßt, die Anzündung vorzunehmen?

Angekl.: Nicht endlich.

Vors.: Das heißt also, Sie waren noch nicht fest entschlossen gewesen?

Angeklagter: Ja.

Aus weiteren Fragen ergibt sich dann, daß der Angeklagte in Richtung Wohlfahrtsamt Neukölln am Mittelweg gegangen ist. Dieses Wohlfahrtsamt liegt ziemlich einsam und ist eine lange Holzbarade, die sich etwa 100 bis 120 Meter die Straße entlang erstreckt. Als der Angeklagte zum Wohlfahrtsamt kam, war es noch hell, so daß er sich noch einmal entfernte, um gegen halb sieben Uhr wiederzukommen.

Vors.: Wie sind Sie in das Wohlfahrtsamt hineingekommen?

Angekl.: Ich bin über die Laternen gestiegen.

Der Vorsitzende stellt weiter durch Fragen, die der Angeklagte immer nur zögernd und einsilbig mit Ja beantwortet, folgenden Tatbestand fest:

Der Tatbestand Die Brandstiftung im Wohlfahrtsamt Neukölln

Der Angeklagte hat in ein offenes Fenstereisen ein halbes Paket brennender Kohlenanzünder hineingeworfen. Dieses Paket fiel an eine geschlossene Tür. Es hat dort eine Zeitlang weitergebrannt, auch die Tür angefaßt, ist dann aber ausgegangen. Van der Lubbe ist dann auf das Dach geklettert und hat dort ein weiteres Paket brennender Kohlenanzünder hingeworfen, obwohl auf dem Dach Schnee lag. Dann ist er wieder heruntergeklettert und hat brennende Kohlenanzünder in ein anderes Fenster hineingeworfen. Die Brandstiftung wurde dadurch entdeckt, daß der in der Nähe stehende Polizeioberwachmeister Albrecht von einem Zivilisten auf die auf dem Dach brennenden Kohlenanzünder aufmerksam gemacht wurde.

Albrecht hat dann mit anderen Zivilisten das Feuer gelöscht. Er hat bei dieser Gelegenheit die Brandstellen festgestellt.

Aus den weiteren Vorhalten des Vorsitzenden, auf die der Angeklagte nur zögernd befragt antwortet, ergibt sich, daß der Angeklagte sich dann schnell entfernte und mit der

Untergrundbahn nach dem Alexanderplatz gefahren ist. Er ist dann die Königsstraße entlang gegangen und etwa um 7.15 Uhr abends am Rathaus eingetroffen.

Vors.: Das Rathaus hatten Sie sich wohl schon vorher am Tage angesehen?

Angekl.: Ja.

Vors.: Und da hatten Sie gesehen, daß in einem Kellerraum ein Fenster offen stand?

Angekl.: Ja.

Auf die Frage des Vorsitzenden, was er nun an dem offenkundigen Kellereisen in der Rathausstraße gemacht habe, erwiderte der Angeklagte: Ein Brandpaket hineingeworfen.

Der Angeklagte hat sich auch hier wieder schnell entfernt. Der Vorsitzende verliest aus der Anklageschrift, daß dieser Brand sich etwas intensiver entwickelt hat als der im Wohlfahrtsamt.

Der Vorsitzende stellt zu dieser Brandstiftung abschließend fest, daß das Feuer, wenn es nicht rechtzeitig gelöscht worden wäre, leicht einen großen Umfang hätte annehmen können.



Ferdinand Bonn

Der Rektor der deutschen Schauspielerei, Ferdinand Bonn, der sich auch als Roman- und Bühnenschriftsteller einen Namen gemacht hat, ist in Berlin kurz vor Vollendung seines 72. Lebensjahres einem Schlaganfall erlegen.

nen, da die neben dem Brandzimmer gelegenen Lagerräume leichtbrennbare Gegenstände enthielten.

Van der Lubbes Verteidiger, Dr. Seufert, fragt den Angeklagten, ob er denn erkannt habe, daß die hinter dem Fenster gelegenen Räume als Wohnräume dienen.

Der Angeklagte bejaht diese Frage.

Der Vorsitzende bespricht nun mit dem Angeklagten die dritte Brandstiftung, die dieser an demselben Samstag, den 25. Februar, verübt hat, die Brandstiftung im Berliner Schloß. Van der Lubbe ist vom Rathaus zum Schloß gegangen. Dort war vor dem Portal an der Westfront ein Baugerüst aufgestellt.

An der Gerüstleiter ist der Angeklagte zum Dach hinaufgeklettert und hat in ein offenes Doppelfenster ein halbes Paket brennender Kohlenanzünder mit dem Erfolg geworfen, daß das Fensterkreuz Feuer fing und die Stube verqualmt wurde. Dann sah van der Lubbe auf dem Dach an einer Mauernische ein Laubengerüst, an dem im Sommer Grünstängel emporkletterten. Lubbe versuchte, die Gerüststangen der Laube in Brand zu setzen, zunächst mit Kohlenanzündern, dann mit Streichhölzern.

Er hatte einige der Stangen verbrannt, einige waren auch angezündet, doch hatte der starke Wind auf dem Dach sehr bald das Feuer gelöscht.

Vorsitzender: Sie haben uns die Brände heute klarer geschildert als an den vorhergehenden Verhandlungstagen. Sind Sie bei den Brandstiftungen im Wohlfahrtsamt, im Rathaus und im Schloß allein gewesen?

Angeklagter: Ja.

Vorsitzender: Sie sagten zu Anfang, Sie hätten diese Brandstiftungen aus sich heraus unternommen. Trotzdem muß ich feststellen, daß Sie vor dem Untersuchungsrichter sich sehr eingehend darüber ausgelassen haben, wie Sie zur Frage der Gewaltanwendung stehen. Sie sind also der Ansicht, daß eine Veränderung der jetzigen Zustände in Ihrem Sinne nur mit Gewalt erfolgen könne? Sie haben weiter gesagt, daß eine Revolution nicht zu vermeiden wäre. Wollen Sie sich auslassen zu dem, was ich eben als Ihre Ansicht vorgetragen habe?

Der Angeklagte van der Lubbe hält den Kopf tief gebeugt und schweigt.

Nach einigen Minuten fragt der Vorsitzende: Ist das Ihre Ansicht, daß das Volk, daß die Proletarier aufgemuntert werden müssen, damit sie in Bewegung kommen, damit sie sich selbst zur Befreiung bringen müssen, und daß das mit Gewalt geschehen müsse?

Van der Lubbe verharrt in geduckter Haltung weiter im Schweigen.

Der Vorsitzende fragt den Sachverständigen Medizinrat Schüb, wie man den Angeklagten zur Beantwortung der Frage bringen könne. Medizinrat Schüb erklärt, die einzige Möglichkeit sei, zu reden. Wenn er dann immer noch nicht antwortet, dann wolle er nicht antworten.

Medizinrat Schüb wird als Zeuge und Sachverständiger vereidigt und äußert sich über seine Beobachtungen des Angeklagten.

Er sei der Überzeugung, daß van der Lubbe sehr wohl der Verhandlung folgen und auch sehr wohl auf Fragen antworten könnte, wenn er das wollte. Er halte das ganze Verhalten van der Lubbe für eine ganz typische und zielbewusste Verteidigungshaltung. Van der Lubbe wolle also



Das Treffen in Hannover war ein gewaltiges Bekenntnis des Stahlhelms zum nationalsozialistischen Staat und ein feierliches Kreuzesgebot für den Führer Adolf Hitler, der durch seinen Besuch der eindrucksvollen Rundgebung die besondere Weihe gab. Auf unserem Bild steht man den Führer, links von ihm Stabschef Röhm, Reichsminister und Bundesführer Seibitz, hinter dem Führer Regierungspräsident Buge.



Der Vater Albert Leo Schlageters und der Vater des Reichshatthalters Robert Wagner in Lindach
Links: Vater Schlageter, rechts: Vater Wagner.

nicht antworten, weil er dies für das Beste halte und welche Antwort den Fragen aus.

Auf wiederholtes Fragen des Vorsitzenden schweigt van der Lubbe weiterhin hartnäckig und ändert seine Haltung nicht.

Vorsitzender: Dann können wir also nichts machen. Wir müssen diese Auslassungen durch Vernehmung namentlich des Untersuchungsrichters und durch Verlesungen feststellen. Endgültig können diese Fragen dann erst geklärt werden, wenn der Reichstagsbrand selbst verhandelt wird.

Auf Anweisung des Vorsitzenden gibt der bürgerliche Dolmetscher dann den bürgerlichen Angeklagten eine kurze Darstellung der Vernehmung van der Lubbe.

Der Angeklagte Dimitroff erklärt: Wenn van der Lubbe normal ist, wie die fachverständigen Professoren das feststellen wollen, dann gibt es nach meiner Meinung nur eine einzige Hypothese.

Der Vorsitzende unterbricht den Angeklagten und weist ihn darauf hin, daß er sich zu der Neuherrung van der Lubbe erklären solle.

Dimitroff: Es gibt nur die einzige Hypothese, daß van der Lubbe ein großes Verbrechen gegen das Proletariat begangen hat und unter der Last dieses Bewußtseins schwelgt.

Der Angeklagte zeigt dabei mit dem Finger auf van der Lubbe und spricht in diesem Zusammenhang von einem flüchtigen Verhalten und stellt dann folgende Fragen an van der Lubbe:

Hat dieser Mann einmal in seinem Leben meinen Namen gehört?

Vors.: Sie sollen sich auf die drei Einzelbrände beschränken. Sie sind in der Anklage nicht beschuldigt, daran beteiligt zu sein. Folglich gehört diese Frage nicht hierher und ich lehne sie ab.

Dimitroff: Warum hat van der Lubbe einmal Ja, einmal Nein, ein drittes Mal Ja und Nein?

Vors.: Ich lehne diese Frage ab. Der Vorsitzende richtet dann an van der Lubbe die Frage, warum er auf die Fragen über seine Angaben vor dem Untersuchungsrichter vorher nicht geantwortet habe.

van der Lubbe schweigt auch weiterhin.

Dimitroff: Ich habe eine zweite Frage: Hat van der Lubbe die Protokolle persönlich durchgelesen und unterschrieben?

Vors.: Diese Frage lehne ich ab.

Dimitroff: Eine dritte Frage: Hatte van der Lubbe mit jemandem persönlich über diese drei Fragen gesprochen?

Vors.: Was soll diese Frage bedeuten?

Dimitroff: Ob er mit jemandem Vereinbarungen darüber getroffen hat.

Vors.: Diese Frage lehne ich ab. Ich habe van der Lubbe wiederholt ausdrücklich gefragt und er hat gleich geantwortet, indem er sagte, er habe die Sache aus sich heraus gemacht.

Dimitroff: Eine letzte Frage: Warum hat van der Lubbe dieses ungeheure Verbrechen gegen die Arbeiterklasse und gegen den Kommunismus begangen und mit wem?

Vors.: Diese beiden Fragen lehne ich auch ab. Ich lasse keine weiteren Fragen von Ihnen zu, weil ich der Ansicht bin, daß Sie nur Fragen stellen, die entweder schon beantwortet sind oder nicht zur Sache gehören.

Dimitroff: Ich habe einen Vorschlag an Sie. Präsident Würger: Der Senat zieht sich zurück und beschließt, ob er Sie noch anhören will. Während der Senat den Saal verläßt, ruft Dimitroff noch: „Ich habe einen Antrag zu stellen.“

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende folgenden Beschluß: „Der Senat hat beschlossen: Weitere Fragen des Angeklagten Dimitroff werden nicht zugelassen, weil Dimitroff mit dem Fragesteller Mißbrauch getrieben hat und die Fragen nur gestellt hat, um kommunistische Agitation zu treiben.“ — Er fügt hinzu: Dimitroff, damit ist Schluß mit Ihnen, und wenn Sie weitere Anträge zu stellen haben, so wenden Sie sich an Ihren Verteidiger!

Dimitroff ruft: „Ich protestiere“ und steht auf.

Auf eine Frage des Verteidigers Dr. Sad erklärt der Vorsitzende, daß er beim Beginn der morgigen Verhandlung den Untersuchungsrichter als Zeugen vernahmen werde.

Die weitere Verhandlung wird dann auf Mittwoch vertagt.

Ausländischer Besuch im Untersuchungsgefängnis bei van der Lubbe

Leipzig, 27. Sept. Der bekannte schwedische Kriminalpsychologe, Professor Dr. Harry Soederman von der Universität Stockholm, der zur Zeit als Zuhörer dem Reichstagsbrandhysterieprojekts beizuohnt, und der holländische Journalist John Luger vom „Telegraaf“ haben gestern mit Erlaubnis des Senatspräsidenten Dr. Würger in Begleitung des Verteidigers Rechtsanwalt Seuffert van der Lubbe längere Zeit allein gesprochen. Sie fanden den Angeklagten bei einem Spaziergang im Garten des Untersuchungsgefängnisses vor, daß nach ihren Beziehungen einen freundlichen Eindruck macht. Der Angeklagte wird von den Besuchern als verschlossener und in sich gekehrter Mensch geschildert, der langsam im Denken

5000 Todesopfer der Wirbelsturm-Katastrophe in Mexiko

Schreckensmeldungen aus dem Katastrophengebiet Mittelamerikas

Mexiko, 26. Sept. Eine inoffizielle Schätzung gibt die Zahl der bei dem Wirbelsturm ums Leben gekommenen Personen auf 5000 an. Eine amtliche Schätzung liegt noch nicht vor. Alle Meldungen besagen aber, daß der Verlust an Menschenleben ungeheuer ist. Die Viertel der Stadt Tampico sind zerstört. Der Schaden beträgt Millionen von Dollars. Die einzige amtliche Meldung aus Tampico von General Ruelas besagt:

„Der Sturm hat eine ungeheure Katastrophe verursacht. Der Verfassungszustand ist zerstört worden.“ Ein Flieger der Panamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft berichtet durch Funkpruch: „Hinsfälliger Orkan. Die schlimmste Katastrophe in der Geschichte von Tampico. Eine große Anzahl Menschen sind ertrunken, andere sind durch die Wasserfluten abgetrieben. Der Schaden und das Elend sind ungeheuer.“

Die Regierung hat umfassende Hilfsmaßnahmen angeordnet. Ciudad Victoria hat gleichfalls schwer durch Überschwemmungen gelitten.

Aus dem Katastrophengebiet in Mittelamerika laufen noch immer Schreckensmeldungen ein, die über die Schäden berichten, die der Orkan angerichtet hat. In Tampico sind fast alle Gebäude zerstört. Das Krankenhaus, der Bahnhof und das Postgebäude sind vom Boden glatt weggerafft worden. Man befürchtet, daß unter den Trümmern

der eingeschlagenen Gebäude sich noch Hunderte von Lebenden befinden. Aus Cardenas auf Cuba werden 20 Tote gemeldet. An den Gleisfeldern der Eisenbahn sind die Waggons in sich zusammengedrückt. Der Fluß, an dem die Stadt liegt, ist über die Ufer getreten. Die Umgebung der Stadt ist von ungeheuren Schlammasse überflutet worden, die eine Höhe von sechs Fuß erreicht haben. Dadurch ist eine Straße nach den Dörfern unpassierbar geworden. Nach den bisher vorliegenden Schätzungen rechnet man damit, daß allein die Staatsbahn einen Schaden von fast einer Million Dollar erlitten hat.

87 Personen unter den Trümmern des Krankenhauses von Tampico

Brownsville (Texas), 26. Sept. Nach hier eingegangenen drastischen Meldungen kamen während des Orkans am Sonntagabend allein in dem südlichen Krankenhaus von Tampico 87 Personen durch Einsturz der Mauern ums Leben.

Vier Eisenbahnzüge vom Wirbelsturm vernichtet

Mexiko, 26. Sept. Nach einer amtlichen Meldung aus Tampico sind zwei Personenzüge und zwei Frachtzüge zwischen Cardenas und Tampico während des Wirbelsturms spurlos verschwunden.

Erdbeben in Mittelitalien

8 Tote

Rom, 26. Sept. Wie aus Sulmona berichtet wird, ist dort in der vergangenen Nacht um 4.35 Uhr ein heftiger Erdstoß verurteilt worden. Etwa 20 Personen trugen Verletzungen davon. Mehrere Häuser wurden beschädigt.

Rom, 26. Sept. Wie zu dem Erdbeben in Mittelitalien ergänzend berichtet wird, haben fünf kleine Gemeinden zwischen Chiati und Pescara acht Tote und bedeutende Sachschäden zu beklagen. Mussolini hat bereits Hilfsmaßnahmen angeordnet. Die Bevölkerung in dem heimgesuchten Gebiet verhält sich ruhig.

Das Erdbeben in den Abruzzen

Rom, 26. Sept. Immer neue Nachrichten laufen von dem Erdbebengebiet der Abruzzen ein. Die etwa 80 Kilometer von Chiati entfernte Ortschaft Lama dei Peligni ist fast völlig zerstört. Sechs Personen wurden durch den Einsturz der Häuser getötet und 40 verwundet. In den anderen vom Erdbeben heimgesuchten

Ortschaften sind weitere 30 Verwundete in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Auch entferntere gelegene Ortschaften der Abruzzen haben unter dem Erdbeben gelitten. In Sulmona sind etwa 15 Personen verwundet worden. Die Bahnstrecke in der Nähe von Sulmona ist durch Beschädigung eines Tunnels unterbrochen. Auch die Wasserleitung, die viele Orte der Abruzzen speist, ist beschädigt.

Gedenkstein für das englische Luftschiff „R 101“

Paris, 26. Sept. Am kommenden Sonntag wird in Abbeville ein Gedenkstein für die Opfer der Katastrophe des englischen Luftschiffes R 101 vom Ministerpräsidenten Daladier enthüllt werden. Wahrscheinlich nehmen auch der englische Premierminister MacDonald und der englische Luftfahrtminister Lord Londonderry an der Feier teil. Daladier, der von Luftfahrtminister Vor begleitet wird, und MacDonald werden, wie verlautet, Ansprachen halten.

Jude und Rennstallbesitzer Oppenheimer wegen Betrugs verhaftet

Frankfurt a. M., 26. Sept. (Eig. Meld.) Der Fabrikant und Rennstallbesitzer Moritz James Oppenheimer ist aufgrund eines richterlichen Haftbefehls in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Ihm wird Betrug zum Nachteil mehrerer Firmen und Privatpersonen sowie Kontursvergehen zur Last gelegt. Dabei handelt es sich um Millionenbeträge.

Zu der Verhaftung des Frankfurter Rennstallbesitzers Oppenheimer erfahren wir noch, daß Oppenheimer seine Schulden auf 2½ Millionen RM. beziffert. Die Höhe der Aktivita konnte noch nicht festgestellt werden. Unter den strafbaren Handlungen, die Oppenheimer begangen haben soll, ist u. a. die Zedierung singulärer Forderungen zu nennen. Ferner soll Oppenheimer einem Frankfurter Studentat 1700000 RM. abgenommen haben, eine Summe, die aus einer Erbschaft kam. Ueber das Vermögen Oppenheimers ist heute Konkurs eröffnet worden.

Aufdeckung einer Mordtat nach acht Jahren

Cottbus, 26. Sept. Ein Mord, der hier vor acht Jahren begangen worden ist, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. In einer Räznacht des Jahres 1925 wurde in Cottbus der Polizeiwachmeister Fritz Junker erschossen aufgefunden. Die Leiche blieb zwei Schiffe auf. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden damals vier Brüder in Haft genommen.

Ist. In seiner Zelle fanden die Besucher Schokolade, Tee und halbvorgegarte, mit Butter belegte Butterbrote vor.

van der Lubbe konnte erst durch den Hinweis auf die im Ausland verbreiteten Nachrichten, daß er im Gefängnis langsam vergiftet und furchtbar geschlagen würde, veranlaßt werden, sich zu entleiden. Er lächelte über diese Schauer-märchen und erklärte, daß nichts daran wahr sei. Professor Soederman hat sich auf Grund seiner Untersuchungen bereit erklärt, gegebenenfalls auch vor dem Reichsgericht als Zeuge zu

bestehen, daß er nicht die geringsten Spuren von Schlägen oder Mißhandlungen feststellen konnte. Auch die Behauptung, daß van der Lubbe durch Einspritzungen vergiftet oder gedopt würde, gehört nach seinen persönlichen Feststellungen in das Reich der Fabel. Auf die Frage nach der Nahrungsaufnahme erklärte der Angeklagte, daß er viel gegessen habe.

Das Angebot des schwedischen Gelehrten, als Zeuge seine Wahrnehmungen in aller Öffentlichkeit zu bekunden, ist an Senatspräsident Dr. Würger weitergeleitet worden.

Röhm „ohrfeigt“ die Muder

Berlin, 26. Sept. Der Stabschef der SA, Röhm, hat einen Aufruf ergehen lassen, der sich gegen das Mordertum richtet. Daß dieses in letzter Zeit geradezu Orgien feiere, sei unbestreitbar. So würden zum Beispiel für den Anzug und das Verhalten in Badeanstalten die unfehligen Bestimmungen gefordert. Der deutsche Frau werde verboten, sich zu pudern oder in Salzen zu rauchen. In den Großstädten sollten alle irgendwo aus dem Spielerrahmen fallenden Vergnügungsfstätten ausgerottet werden. Dies alles geschähe angeblich im Gefühl heiliger Verantwortung für das Wohl des Volkes. Aus der jüngsten Zeit lägen neue Meldungen vor, daß auch SA- und SS-Führer und -Männer sich öffentlich zu moralischen aufrufen und weibliche Personen in Badeanstalten, Gaststätten oder auf der Straße belästigt hätten. Es müsse einmal eindeutig festgestellt werden, daß die deutsche Revolution nicht von Spielern, Muderern und Sittlichkeitsaposteln gewonnen worden sei, sondern von revolutionären Kämpfern. Diese allein würden sie auch sichern. Die Aufgabe der SA bestähe nicht darin, über Anzug, Gesichtspflege oder Keuschheit anderer zu wachen, sondern Deutschland durch ihre freie und revolutionäre Kampfgestaltung hochzureißen. Er verbiete daher sämtlichen Führern und Männern der SA und SS ihre Aktivität auf diesem Boden einzufrieren und sich zum Handlanger verächtlicher Moralitätsheiler herzugeben.

Eine Million Auflage von Hitlers „Mein Kampf“

München, 27. Sept. (Eig. Meld.) Wie der Zentralpartei-Verlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. in München, mitteilt, wird am 2. Oktober dieses Jahres das Millionte Exemplar von Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ ausgeliefert werden. — Selten hat ein politisches Werk eine derartig hohe Auflagenziffer allein in deutscher Sprache erreicht, ein Beweis dafür, wie sehr sich das deutsche Volk in die Darlegungen seines Führers vertieft hat.

Die englische und amerikanische Ausgabe des Buches „Mein Kampf“ gelangt im Oktober in den betreffenden Staaten zur Ausgabe. Weitere Ausgaben in Italienisch und Dänisch sind in Vorbereitung.

Reichsinnenminister a. D. Dr. Bracht gestorben

Berlin, 27. Sept. (Eig. Meld.) Der frühere Reichsinnenminister Dr. Franz Bracht ist gestern morgen in seiner heiligen Wohnung nach langem Leiden gestorben.

Der gestern gestorbene Dr. Bracht wurde am 23. November 1877 in Berlin als Sohn eines Arztes geboren. 1911 wurde er Regierungsrat im Reichsversicherungsamt. Im Jahre 1918 wurde er zum Vortragenden Rat im Reichsamt des Innern, 1919 zum Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium und später zum Chef der Reichsfinanzverwaltung ernannt. 1924 erfolgte seine Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Essen als Nachfolger Dr. Luthers. 1932 wurde Dr. Bracht zum Reichskommissar für Preußen berufen und ernannte am 21. Juli 1932 Severing aus seinem Amte. Am 3. Dezember 1932 wurde er Reichsinnenminister im Kabinett von Schleicher, mit dem er am 28. Januar 1933 zurücktrat.

Wohlfahrtsminister a. D. Hirtfelder im Konzentrationslager

Essen, 27. Sept. (Eig. Meld.) Wie die „Rational-Zeitung“ meldet, ist der frühere Wohlfahrtsminister Hirtfelder, der in eine Korruptionsaffäre verwickelt ist, ins Konzentrationslager gebracht worden.

„Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen gelandet

Hamburg, 26. Sept. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Dienstagmittag 16.11 Uhr nach Beendigung seiner 7-tägigen Südamerika-fahrt in Friedrichshafen gelandet.

Die Mäuseplage in Ostdeutschland

Berlin, 26. Sept. Nachdem schon vor einigen Wochen von einer schweren Mäuseplage in Schlesien berichtet werden mußte, hören wir heute, daß auch die Grenzmark und die angrenzenden Gebiete der Provinz Brandenburg jetzt von dem Ungeziefer heimgesucht werden. Der Schaden an der Ernte ist in Schlesien bereits recht erheblich, besonders Ähren und Kartoffeln haben empfindlich gelitten. Es muß vor allem dafür gesorgt werden, daß beim Einmieten der Kartoffeln und bei der Aufbewahrung der Winterfrüchte einem Eindringen der Mäuse vorgebeugt wird. Während in Schlesien der Freiwillige Arbeitsdienst bereits im großen Maßstab zur Beseitigung eingesetzt wird, versucht man in Brandenburg und Grenzmark zunächst durch das Auslegen von Gift und Jagden der Tiere Herr zu werden. Sollte sich aber ein nachhaltiger Erfolg nicht zeigen, so wird man auch hier so bald als möglich den Arbeitsdienst einsetzen. Es empfiehlt sich auf jeden Fall, ein Auge darauf zu haben, ob eine ungewöhnliche Zunahme der Mäuse zu bemerken ist. Rechtzeitige Meldungen an die ländliche Berufsorganisationen oder die Landratsämter sind unbedingt notwendig, damit bei einer Ausbreitung der Mäuseplage sofort von allen Seiten systematisch vorgegangen werden kann.

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1856: Der Kolonialpolitiker Karl Peters in Neuhaus a. d. Elbe geb. (gest. 1918).
1914: Beginn des Angriffs auf Annoverp.
1921: Der Komponist Engelbert Humperdinck in Neu-Sirey geb. (gest. 1884).

Sonnenaufgang 5.52 Uhr; -untergang 17.48 Uhr.
Mondaufgang 15.27 Uhr; -untergang 22.36 Uhr.

Was alles geschehen ist

Note Heher werden rücksichtslos festgenommen
Es ist in letzter Zeit in zahlreichen Fällen vorgekommen, daß in verschiedenen Stadtteilen kommunistische Flugblätter, die gegen den Staat und seine führenden Persönlichkeiten hetzen, verbreitet wurden. Man hat aus diesem Anlaß sich gezwungen gesehen, als Gegenmaßnahme eine Anzahl Führer und Funktionäre der KPD in Schutzhaft zu nehmen. Dieses Verfahren wird solange fortgesetzt, bis diese Leute aufhören.

Zusammenstoß

Auf der Bismarckstraße stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 16 und ein Personenkraftwagen zusammen. Es entstand größerer Sachschaden.

Gasvergiftung

In den K-Quartieren wurde ein verwittelter Arbeiter mit einer Gasvergiftung in seinem Bett aufgefunden. Der Gasbrenner an der Gaslampe stand noch etwas offen, so daß zu vermuten ist, daß der Vergiftete beim Schlafengehen zweifelslos nicht ganz geschlossen hatte, so daß noch Gas ausströmen konnte. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr.

Kraftfahrzeugkontrolle

Bei einer auf der Melaststraße vorgenommenen Kraftfahrzeugkontrolle wurden beanstandet: 2 Kraftfahrzeuge wegen schadhafter Gummibereifung, 2 Kraftfahrzeuge wegen schadhafter Kennzeichnung, 2 Kraftfahrzeuge wegen Fehlers der Typenschilder, 2 Kraftfahrzeuge wegen Fehlers der Nummernschilder und 1 Kraftfahrzeug wegen unzureichender Handbremse.

Schulhaft

In Schutzhaft wurden fünf Personen aus politischen Gründen genommen.

Großes Winterfest im Friedrichspark

Vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig Karten zu besorgen für das große Winterfest im Friedrichspark. Die Veranstaltung findet am kommenden Samstag und Sonntag statt. Näheres siehe Inserate und Plakate.

Folgendes Mannheimer Pgg. wurde das Goldene Abzeichen

(vor dem 9. Nov. 23 Mitglieds) verliehen
Hr. Bitter, Hr. Behme, Hr. Gauran, Hr. Götthardt, Hr. Gumbel, Hr. Gustav Fischer, Hr. Jourdan, Hr. Kanger, Hr. Kallner, Hr. Peril, Hr. Reber, Lindenhof, Hr. Sorgen, Hr. Werner, Hr. Riegler.

Herz in der Rhön

Au dem Terra-Film „Wenn am Sonntagabend die Dorfmußt spielt“, der ab Freitag im „Kombi“ läuft.

Tief im deutschen Land, abseits von der Pracht des Thüringer Waldes liegt still und herb, in Einsamkeit zwischen dunklen Tannen



Claf Bach, ein junger Bauer

und zarbustigen Birken gebettet, die Rhön. Silberglänzend tänzelt ein Bach, Forellen springen in seinem Spiegel.

Nennen im Dickicht. Uralte Sagen geben um im zitternden Zwielicht der schräg einfallenden Dämmerung.

Oben auf den Höhen braust die Freiheit Rundblick über ein Meer von Bergen. Rings-

Hausfrauen, die Zeit der Zwetschgengernte ist da!

Zu der Zwetschgengernte schreibt die NS-Landpost: Wer erinnert sich nicht gern längt vergangener Kindheitstage, als zur Herbstzeit noch in allen Häusern die Kessel mit dem schwarzbraunen Zwetschgenmus dampften und vrodelteten. Man mußte sich vorsehen beim Stundenlangen Rühren, und trotzdem gab es noch genug schmerzhaft Spritzer. Aber wie gut waren nachher die Müsbrote! Schade nur, daß diese bewährte alte Sitte des Müsloches vielen Hausfrauen nicht mehr geläufig ist. Sie verdient es, in Ehren gehalten zu werden und muß auch wieder mehr in unsere Häuser einkehren.

Überhaupt unsere köstliche Hauszwetschge! Wer vermisst ihre Werte, wer weiß so recht, daß sie unter den Früchten für die Konservierung mit obenan steht! Viel zu wenig wird diese außerordentlich delikatesse und dabei so preiswerte Frucht von unseren Hausfrauen geschätzt. Wir sollten wirklich aufhören, uns mit dem Rohgenuss einiger Pfund Zwetschgen zu begnügen. Man muß unsere gute Hauszwetschge in allen ihren Möglichkeiten erst kennen lernen, um zu wissen, daß gerade sie weniger eine Frucht des Rohverspeßens als vielmehr ganz erstklassiges Material für Obstbäckwaren ist. Und das zeigt sich nebenbei bemerkt nicht nur in den hohen Geschmackswerten der verschiedenen Erzeugnisse, sondern gerade auch dann, wenn die kluge Hausfrau einmal den Rechenstift zur

Hand nimmt. Sie wird dann unschwer erkennen, daß die herrlichen Zwetschgen-Konserven den Geldbeutel nicht einmal stark belasten. Und welche Schätze hat sie in ihren gefüllten Dosen, Gläsern, Steinfrügen usw. Welche Freuden kann sie ihren Lieben zu jeder Zeit bereiten, wenn sie den Speisezettel durch ein leckeres Zwetschgenkompott und den Kaffeetisch mit Mus oder Konfitüre oder gar einem saftigen Zwetschgenkuchen bereichern kann. Allein die verlockende Gewissheit, zu jeder beliebigen Jahreszeit mit diesem köstlichen Obstbäckwaren aufwarten zu können, muß jede Hausfrau veranlassen, ein größeres Quantum Zwetschgen einzumachen.

Um Konservierungsmöglichkeiten sind wir heute ja nicht verlegen. Jede Hausfrau hat Konservengläser, es wäre Sparsamkeit am falschen Platz, sie leer stehen zu lassen. Füllt sie mit Zwetschgen, ganz oder halbiert, ohne Stein oder geschält, oder mit Zwetschgen in Zucker und Essig, mit Zwetschgenkonfitüre oder Zwetschgenmark. Wer sich bereits auf die Konservierung in Blechdosen eingestellt hat — und es empfiehlt sich, hiermit nicht zu säumen — denn es wird Freude machen, einige Duzend Dosen mit Zwetschgenzerzeugnissen in den Vorratsschrank stellen zu können.

Aber vergessen wir auch das gute Zwetschgenmus nicht.

Hauptübung der Mannheimer Freiwilligen Feuerwehr

Starke Beteiligung und guter Verlauf

Am Montag nachm. 5 Uhr hielt das Stadtbataillon der Feuertwehr Mannheim auf dem Hofe der Haupt-Feuerwache seine diesjährige Hauptübung ab. Zahlreiche Gäste waren der Einladung gefolgt und folgten interessiert den Übungen der Wehr. Ebe die Übungen ihren Anfang nahmen, begrüßte Hr. Stadtrat Hoffmann die Kameraden der Feuertwehr, indem er verbriefte, daß die Stadt ihre Arbeit schätze und die Wehr stets auf größtes Entgegenkommen rechnen könne. Dann nahmen die einzelnen Übungen unter Leitung von Kommandant Wolf ihren Anfang. Nach dem Feuertzerzieren aus dem holprigen Plafier des Hofes folgten weitere Übungen an den Halenleitern, mit dem Rettungsseil, Schlauchwerfen, Autoleiter, Anhängemotorspritze und Motorspritze und dem Sprungtuch. Alles arbeitete Hand in Hand, die gebrauchten Geräte wurden sofort wieder fein sauberlich aufgeräumt und an Ort und Stelle gebracht und ehe eine Übung beendet war, wurde sie schon von der nächsten abgelöst.

Am Interessantesten und Lehrreichsten war die Schlauchübung, ein Großfeuerangriff, der nach einer Idee des Branddirektors Wilk inszeniert wurde. Als Brandobjekt war die

Güterabfertigung Bahnhof Mannheim-Neckarstadt ausersehen. Es mußte dabei das Wasser in mehreren Schlauchleitungen aus dem Neckar über das Neckarvorland herbeigeköpft werden. Anschließend wurde in der Hauptfeuerwache die Kritik abgehalten. Branddirektor Wilk betonte, daß die Schulübungen gegenüber dem Vorjahre einen wesentlichen Fortschritt erkennen ließen, wenngleich die Schlagfertigkeits noch etwas zu wünschen übrig lasse.

Anschließend marschierte die Wehr mit Musik in die Germaniastraße (S 6, 40), wo sich der gemächliche Teil anschloß, und zu dem fast alle Gäste der Übung wieder vollständig erschienen waren.

Große Gastwirte-Kundgebung

Am heutigen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, findet im „Friedrichspark“, A 5, eine große Gastwirte-Kundgebung aller gastgewerblichen Betriebe des Kreises I, Gau Baden NSG, statt. Erscheinen aller ist Ehrenpflicht! Referenten sind: der Präsident des Reichsheimatverbandes, Rolf Goerke, Berlin, und der Gauverwalter des Gau Baden, Rolf Knodel, Karlsruhe.

Abends Kirmesstanz unter der Dorfklode bei Baute, Trompete und quiesender Flöte. Das macht Stimmung.

„Wenn am Sonntagabend die Dorfmußt spielt“, gibt sich das ganze Rhönviertel einer bodenständigen Fröhlichkeit hin.

Das Volk kommt zur Kunst

Wiederholung der Gründungsveranstaltung der „Deutschen Bühne“

Wieder ein überfüllter Saal! Wieder ein großer Erfolg! Es ist schon ein Stück Wirklichkeit geworden, wovon unser Kreisleiter Dr. Roth beim ersten Mal sprach: Volk und Künstler sind einander näher gekommen! Man sieht es an der Freude, mit der die Künstler ihr Bestes geben, und man sieht es an der großen Begeisterung, mit der die Darbietungen und ihre Vermittler begrüßt und bedankt werden. — Im Programm wurden einzelne Verbesserungen und Erweiterungen vorgenommen. Zum Eingang wieder das Vorspiel zu den „Meisterliedern von Nürnberg“, dirigiert von Herrn Generalmusikdirektor W. H. Der Kreisleiter Dr. Roth wies in seiner Rede diesmal auf die große Bedeutung einer Ergänzung einer politischen Revolution durch die Erneuerung deutscher Kultur im Volk hin. „Der Kampf unseres Volkes um sein Bestehen“, so führte der Redner u. a. aus, „hat seinen Sinn verloren, wenn der politischen nicht eine geistige Revolution folgt. Wir wollen keine zeitbedingten Werte, sondern ewigkeitswerte schaffen. Die Sendung der Kultur für die ganze Welt soll durch unser Volk wieder wahr werden. Deshalb müssen alle mitkämpfen und helfen, die deutsche Kultur und Wesenheit zu tragen und zu erhalten für die kommenden Generationen.“

E. Hallström sang dann die Gralserzählung aus „Lohengrin“, H. Hölzlin, E. Wälder und H. Heiken sangen wieder unter großem Beifall ihre Arien. H. Kuppinger mußte die Stretta aus „Troubadour“ wiederholen. Der „Wach-auf“-Chor und die Schlusansprache von Hans Sachs, gesungen von B. Trieloff wurden mit Begeisterung auf-

An den Pranger Judenliebchen!

Frl. Alice Stein, Gärtnerstr. 49, hatte ein inniges Verhältnis mit dem

Juden Ludwig Herrmann, F 4, 11.

Frl. Stein ist Mutter eines Judenprühlings und es wäre interessant zu erfahren, ob der Jude laut dem Talmud die Mutter gleich dem Tiere achtet.

Fortsetzung folgt!

Werbeabend der NSJB der Handelschule II

Die NSJB der Handelschule II hielt ihren ersten Werbeabend im vollbesetzten großen Saal des „Saalbau“ ab. Obmann Affessor Sommerfeld begrüßte die Gäste aus dem Lehrkörper sowie die Mitglieder und übergab nach einem Nachruf für Muchow das Wort dem Redner des Abends, Affessor Dr. Schick. Dieser wußte mit seinem Vortrag „Rolf Hitler“ die Anwesenden nicht nur zu fesseln, sondern für den Nationalsozialismus zu begeistern. Gedichtvorträge, allgemeine Lieber und flotte Witze eines ehrenamtlich wirkenden Trios umrahmten die Feier. Zuletzt sprach Affessor Sommerfeld allen Mitwirkenden, insbesondere auch dem Propagandavort, Affessor Dr. Ciermann, der für die Programmgestaltung zeichnete, den herzlichsten Dank aller Anwesenden aus und schloß den eindrucksvollen Abend mit dem gemeinsam gesungenen Horst-Wessel-Lied.

Aus dem Gerichtssaal

Der Schnurrbart

Er ist schwarz und treuherrig und zielt die Oberlippe des Landwirts Ludwig M. aus Erpolzheim. Mit diesem Schnurrbart erweckt er unbedingt Vertrauen in einer Zeit, die Schnurrbärte dieses gebührenden Charakters nur noch bei Wiedermännern konservativen Einschlags sucht.

Dieser Ludwig M. hat allerdings eine große Reihe von Vorfällen, insonderheit Betrugsfällen. Er ist heute in 17 Fällen des Betrugs angeklagt. Bei allen möglichen Leuten gab er an, Geld für Reparaturen seines plötzlich defekten Wagens zu brauchen, mit dem Erfolg, daß er es immer erhielt, im ganzen Erschwindete er sich so 260 Mark. Das traut man alles dem Schnurrbart nicht zu. Aber es ist so und er gibt es selbst zu. Aber er macht seine Notlage geltend und daß er niemand betrügen wollte. Auf Umwegen konnte er vielleicht auch auf Rückzahlungsmöglichkeit rechnen, aber Betrug bleibt seine Tat doch.

Der Weg von der Scholle zum Auto bekam dem Angeklagten nicht, vielleicht findet er den Weg zurück, vielleicht ist dieser Weg sein Heil. Mit einer früheren Strafe zusammen erbielt M. eine Gesamtgefängnisstrafe von 6 Monaten.

Samstag und Sonntag

GR. WINZERFEST im FRIEDRICHSPARK

nommen. Im 2. Teil erkante R. Buschmann wieder mit dem Prolog aus „Bajazzo“. Nach der Ouvertüre zur „Schönen Galathea“ sang M. Reichart, diesmal ohne Partnerin, da H. Hüllengah abgehen mußte, das Antrittslied aus dem „Jägerbaron“, auch er mußte unter nicht endenwollendem Beifall sein Lied wiederholen. Einen ganz besonderen Genuß verschaffte H. Buschmann mit zwei Tanzdarbietungen: „Gitarre“ von Loczi, und „Konzert“ von Baldieusel. Der junge talentvolle Künstler führte in ausgezeichnetem Darstellungsvermögen Szenen aus dem Zirkus- und Konzertleben in größter Weise vor. Die Besucher gaben mit dem Beifall nicht nach, bis er seine Darbietungen wiederholte. Das Tanzduett aus der Operette „Käufliche Liebe“, gesungen und getanzt von H. Spöhr und H. Joch sand begeisterte Aufnahme. Zum Schluß tänzte wieder das Ballett den Frühlingsstimmewerker. — Ein schöner, aber abgerundeter Abend auch diesmal. Wir hoffen, daß die angebotene Veranstaltung weiterbauen und gefördert werden möge.

Der Berliner Staats- und Domchor

Der Berliner Staats- und Domchor beginnt seine diesjährige große Konzertreise am 30. September. In Süddeutschland wird er in München, Stuttgart, Mannheim, Kaiserslautern, Freiburg und Karlsruhe Konzerte veranstalten. Des Mannheimer Konzerts findet bekanntlich am Mittwoch, den 4. Oktober, in der Christuskirche unter Mitwirkung von Kirchenmusikdirektor Arno Landmann und unter Leitung von Professor H. Sittard statt. Für die Anaben des Chors werden noch Freiquartiere für einen Nachmittag und eine Nacht gesucht. Man bittet freundlichst, Quartiermeldegen an die Mannheimer Konzertdirektion, Mannheim, R 7, 32, weiterzugeben. Den Quartiergebern wird selbstverständlich eine Freikarte zu dem Konzert zur Verfügung gestellt.

Organisationsplan für das Erntedankfest

1. Landkreis:

Im Landkreis werden zwei große Feiern abgehalten, und zwar für den nördlichen Teil unseres Kreises in Schriesheim und für den südlichen Teil in Hockenheim. Alle Orte nördlich Schriesheim (dieses mit eingeschlossen) nehmen an der Feier in Schriesheim teil. Alle übrigen Orte südlich von Schriesheim in Hockenheim.

Die Organisation der Feiern ist nach folgenden Richtlinien vorzunehmen:

In allen Landorten unseres Kreisgebietes findet vormittags Beden durch SA oder Böhler-Schäfte statt. Die Erntedank-Gottesdienste sind zu besuchen. Die Ortsgruppenleiter bzw. die Leiter der Unterorganisationen veranlassen dies. Anzug, womöglich Uniform. Fahnen sind mitzuführen.

Die eigentliche Feier beginnt nachmittags um 2.30 Uhr. Sie ist nach folgenden Richtlinien anzulegen:

Die Bevölkerung bzw. alle Vereine, Organisationen des Ortes, sowie sämtliche Gäste vom Lande und aus der Stadt sind zu einem Zug zu formieren, der sich zum Festplatz begibt, wo in einer Ansprache durch einen Bauernführer auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wird. Den Höhepunkt des Festes bildet die Uebertragung der Rede des Führers in Hameln. Für eine einwandfrei funktionierende Lautsprecheranlage ist Sorge zu tragen. Die Feier findet ihren Abschluß mit der Uebergabe der Ehrenurkunden der Stadt Mannheim durch den Kreisbauernschaftsführer an die Bürgermeister der Landorte, die einen Erntewagen nach Mannheim geschickt haben.

Es ist zu veranlassen, daß sich sämtliche Bürgermeister mit ihren Ortschaften an diesen zwei Hauptfeiern beteiligen. Dem Zuge voran soll möglichst der älteste Bauer des Ortes schreiten, der am längsten auf seiner Scholle sitzt. Ihm zur Seite soll eine angesehene ältere Bäuerin gestellt werden, wobei das Hauptaugenmerk auf eine große Kinderzahl zu richten ist.

Nach den Feiern begeben sich die auswärtigen Gäste wieder zurück nach ihren Heimatorten. Abends sollen in allen Orten Deutsche Abende mit Tanz (eventuell dem Tag entsprechende Theateraufführungen oder sonstige Heimatspiele) veranstaltet werden. Es ist streng darauf zu achten, daß keine Jagd- und Regentmuff gespielt wird, sondern nur deutsche Lieder. Wenn irgend möglich, sollen echte Bauernkapellen Verwendung finden.

2. Stadtkreis:

Die Stadt Mannheim veranstaltet eine große gemeinsame Feier. Hierzu ist das Programm wie folgt festgelegt:

Der Landkreis schickt 20 Erntewagen nach Mannheim. Diese sind beladen mit allen Produkten des Landes, das seine Gaben der Stadt darbringt. Die Erntewagen sammeln sich alle auf der Straße am „Weißen Sand“, zwischen der Hauptfeuerwache und Adolfs-Hilfer-Brücke. Dort werden sie aufgestellt und von der Stadtbewohnerung eingeholt. Mädchen in weißen Kleidern schreiben den einzelnen Wagen voran. An der Spitze der Wagenkolonne marschiert eine Musikkapelle und SS, SA.

Der Weg, der Hanfiter wird von SS, SA, Jungvolk, SA, SS, SA, führt über die Friedrichsbrücke durch die Breite Straße bis zum Rathaus, durch die Kunststraße, bis zum Rathaus. Am Wasserturm wird Aufführung genommen. Dort übergibt in einer Ansprache der

Kreisbauernschaftsführer als Vertreter des Landvolkes der Stadt Mannheim die Produkte des Landes. Ein Vertreter der Stadt nimmt die Produkte in Empfang und dankt dem Lande für die Ueberbringung. Gleichzeitig händigt er dem Kreisbauernschaftsführer zur Weiterleitung an die in Frage kommenden Bürgermeister je eine Ehrenurkunde über den gesammelten Erntewagen aus.



Das offizielle Festabzeichen für den Erntedankfest 1933

AG-Volkswohlfahrt und Winterhilfswerk Mannheim

In den Räumen der früheren Strogentzstraße in H. 1, 10 ist die Geschäftsstelle der AG-Volkswohlfahrt eingezogen. Die Volkswohlfahrt ist eine Dauereinrichtung, sie hat die Leitung aller im Winterhilfswerk zusammengefaßten Organisationen wie: Rotes Kreuz, Caritas und Paritätischer Wohlfahrtsverband. Die frühere Mannheimer Rotagemeinschaft, die unter jüdischer Leitung stand, ist laut Anordnung der Regierung in der AG-Volkswohlfahrt aufgegangen. Dem Volksganzen kann nur auf diese Art gedient werden. Unterschieden wegen konfessioneller und partieller Zugehörigkeit, wie sie früher gemacht wurden, gibt es hier nicht mehr. Ein einziges Sammelbecken wohltätiger Gaben kann allein für gleichmäßige und gerechte Verteilung sorgen.

Der 1. Oktober wird der öffentliche Auftakt des Winterhilfswerks sein. Nicht zufällig fällt auf den gleichen Tag das Erntedankfest. Dank für den Segen der Ernte soll sich verbinden mit Gedanken der Armen, die dieses Segens sich nicht durch eigene Kraft erfreuen können. Dieses Gedanken muß sich in Taten äußern, in Entbehrungen, die sich jeder einzelne auferlegen soll, um so durch Teilnahme an den Entbehrungen der Armen der Verbundenheit aller Volksgenossen als Schicksalsgemeinschaft Ausdruck zu geben. Der Ralle wie dem Hunger gilt dieser Generalaufruf, der vom gleichen Kampfe erfüllt sein muß, wie früher der politische Kampf.

Die Spenden, die sichtbar eingegangen sind, bewirken eine Opferfreudigkeit des ganzen Volkes unter der Regierung Adolf Hitlers wie sie die Regierungen des vergangenen Staates niemals hätten erwidern können. Die Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution haben jahrelang

Nach dieser Feier fahren die Wagen zur RS-Rüche in R 5 und liefern dort die Produkte ab. Sie fahren dann sofort zurück, so daß sie noch rechtzeitig zu den Feiern in Schriesheim bzw. Hockenheim eintreffen.

Der Verkauf der Erntedank-Abzeichen

Für den am 1. Oktober stattfindenden Erntedankfest ist ein amtliches Abzeichen geschaffen worden. Es besteht aus zwei Kornähren, die durch eine Korbhülle zusammengehalten werden.

Der Verkauf dieser Abzeichen darf nur durch Personen stattfinden, die von der RSDAP besonders dazu beauftragt sind.

Um zu verhindern, daß Unbefugte sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichern, ist es daher empfehlenswert, sich beim Kauf von Erntedank-Abzeichen einen Ausweis des Verkäufers vorlegen zu lassen.

Das Erntedankfest

Was der 1. Mai für den deutschen Arbeiter ist, soll der 1. Oktober für den deutschen Bauern sein. Wie das flache Land den Tag des deutschen Arbeiters feierlich mit Beginn, so wird die Stadt den Tag des deutschen Bauern mitfeiern. 1. Mai und 1. Oktober sollen so ein Zeichen sein der Verbundenheit von Stadt und Land, ein Zeichen der Volksgemeinschaft im Sinne unseres Führers.

Die Erntedankwagen, 20 an der Zahl, fahren durch die Straßen unserer Stadt, um zuletzt ihre Gaben der RS-Rüche abzuliefern. Erntedank und Gedanken der Arbeitslosen treffen so zusammen. Der Bauer wird an diesem Tag dem Städter, und der Städter dem Bauern zeigen, daß gegenseitiges Verständnis oder mindestens der Wille zum Verständnis da ist.

nicht nur ihre berufliche Existenz, sondern ihr Leben auf Spiel gesetzt. Die Einkünfte, die von den Kämpfern gegen Hunger und Kälte unserer Volksgenossen erwartet werden, sind ein kleines Teilchen, gemessen an jener Leistung.

Wer in Mannheim Spenden einzahlt, unterstützt die Mannheimer Erntedankfesten. Wer geben kann, der gebe bei den Haus- und Straßensammlungen am 1. Oktober. Größere Beträge können auf Konto Nr. 3366 bei der Stadtkasse Sparkasse überweisen werden, oder auf Postcheckkonto Karlsruhe 16122. Telefonische Auskünfte gibt die Geschäftsstelle unter Nr. 231 18.

Die Leitung der AG-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks liegt in Händen der Frau Roth, Geschäftsführung und Stellvertreterin in Händen der Frau Wagner, für Organisation sorgt Fräulein.

In Stadt und Land heißt an diesem Tage mit zu erfüllen die Forderung des neuen Reiches, die Forderung nach einem deutschen nationalen Sozialismus!

Schließung des Lungenpitals

Die Stadtverwaltung hat die Schließung des Mannheimer Lungenpitals, das seiner Lage und Einrichtung nach schon lange den neuesten Anforderungen nicht mehr entspricht, verfügt. Die Kranken werden nach dem präzisesten, am Rande des Gebirges gelegenen, nach den modernsten Erfahrungen eingerichteten Tuberkulosenkrankenhaus Ahrbach bei Heidelberg verbracht, wo auf das Beste für sie gesorgt ist. In Mannheim wird für die lungenkranken Patienten eine kleine Abteilung im Krankenhaus selbst geschaffen, in die aber nur kurzfristige Beobachtungsfälle aufgenommen werden. Lieber

Erinnerungen an entscheidende Kampftage und an große Jugendtage festhalten, die der Verfasser mit seinem Führer in den letzten Jahren bis zur Machtergreifung erleben durfte.

Ich will den geschichtlichen Ablauf der Ereignisse so schildern, wie ich ihn persönlich sah und empfunden habe.

Aus den Einzelbildern dieses kausitischen Ringens, dieser phantastisch-modernen Arbeitsweise, dieses wahrhaft heroischen Kampfes um den siegreichen Durchbruch der nationalen Revolution mag sich dem Leser selbst ein abgeschlossenes Bild der Persönlichkeit Adolf Hitlers formen. Vielleicht erschließt es manchem nicht nur den Menschen Hitler, sondern auch das Geheimnis seines Erfolges.

Film

Capitol: Panik im Zirkus Whipple!

43 Tiger und Löwen revoltieren! Bei der heutigen Gala-Vorstellung des Zirkus Whipple kam es zu einer entsetzlichen Panik. Kurz nachdem Clode Beatty, der König der Dompteure, mit der Vorführung seiner herrlichen Klauentiergruppe von 43 Tigern und Löwen begonnen hatte, brach ein furchtbares Gemitter aus. Der Sturm riß einen Teil des Zeltes weg, und durch das dauernde Donnern und Klagen wurden die Zuschauer unruhig und verweigerten dem Dompteur Clode Beatty den Gehorsam. Im Publikum, das bereits, als der Sturm die Festwand wegriß, sich erhob und den Ausgängen zustrebte, brach jetzt eine wilde Panik aus. Das Eingangsstor zu dem großen Manegeplatz wurde aufgedrückt, und es gelang einigen der Tiere auszubringen. Aber da zeigte Clode Beatty, daß er wirklich seine Tiere beherrscht. Gemeinsam mit seinem Assistenten Ruff Pennig gelang es ihm, die ausgebrochenen Tiere wieder einzufangen, in den Käfig zurückzutreiben und sämtliche 43 Tiger und Löwen wieder unter seinen Willen zu bringen.

Dieser Vorfall ereignete sich in dem spannenden Universalfilm „Der große Käfig“ mit Anita

die künftige Verwendung des bisherigen Lungenpitals wird noch Entscheidung getroffen. Durch diese Maßnahmen der Stadtverwaltung wird einem schon oft und dringend gedauerten Wunsch vieler Bevölkerungsteile, die Mannheimer Lungenkranken besser als bisher unterzubringen, Rechnung getragen. Möge sich diese neue Anordnung der Mannheimer Stadtverwaltung zum Segen der Kranken auswirken und die gesunde Heilberga Luft ihre rasche Genesung fördern.

Sandhofens Feuerwehr übt

Für die diesjährige Schlußübung der Sandhofer Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr war als Übungsaufgabe ein Lösungsangriff auf ein landwirtschaftliches Unternehmen in der Untergasse gestellt worden, bei dem neben einem Scheunenbrand auch ein Tabakshuppen im Brand geraten war. Durch starken Westwind sollten die umliegenden Häuser sehr gefährdet sein. Unter der Leitung von Kommandant Ph. Fr. Beyer griff die 3. Kompanie mit mehreren Schlauchleitungen das „Feuer“ von allen Seiten an und schützte die eng beisammenliegenden Gebäude. Im Anschluß an die Anstaltübung folgte im Sandhofer Stadion die Abnahme des Fuhrerzertifikats, der Leiterübungen und des Schlauchwerfens. Die Schlußfeier leitete die Wehrleute nach der Ortschaft zurück, nachdem noch ein ausgezeichnetes Parademarsch die Zuschauer begeistert hatte.

Im „Adler“ fand im Offizierskreis die Kritik statt, bei der Branddirektor M. I. u. S. die kritischste Lösung der gestellten Aufgabe hervorhob und besonderes Lob für die rasche Abwicklung spendete. Auch über das Fuhrerzertifikat und über die Leiterübungen konnte nur Angenehmes gesagt werden. Lediglich beim Schlauchwerfen waren einige Wünsche offen geblieben. Bei einem anschließenden gemütlichen Beisammensein der gesamten Mannschaften und der Offiziere richtete Branddirektor M. I. u. S. die Bitte an die Wehrleute, unbedingt auf selbstständiges Handeln hinzuwirken. Der Branddirektor übermittelte auch den Dank der Stadtverwaltung, während Oberkommandant Wolf den Dank des Verwaltungsrates der Freiwilligen Feuerwehr zum Ausdruck brachte. — RSDAP-Ortsgruppenleiter Fr. D. P. I. betonte, daß nur eine bis ins kleinste durchgeführte Arbeit zu großen Zielen führen kann und forderte die Wehrleute auf, weiter sich für die große Sache einzusetzen zu wollen. An die jungen Leute richtete er die Bitte, in die Reihen der Feuerwehr einzutreten, um die Schlagfertigkeit der Wehr zu erhöhen. Versichert wurde das Beisammensein, bei dem noch weitere Reden gehalten wurden, durch ausgezeichnete Darbietungen der Schlußkapelle E. M. e. t.

Ferdinand Bonn gestorben

Der Schauspieler Ferdinand Bonn, einer der größten Schauspieler der alten Generation, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Sein Weg hat ihn über Moskau an das Hoftheater in München und das Wiener Burgtheater geführt. In Berlin hat er lange Zeit dem Volk und dem Deutschen Theater angehört. Auch in Amerika hat er große Erfolge gehabt. Als Schauspielerregisseur ist er von der Bühne in die Manege gegangen und hat damit einer späteren Entwicklung Anregungen gegeben.

Haben Sie nicht auch schon festgestellt, daß gewisse Wohnverhältnisse fliegen? Diese Erscheinung ist durchweg auf Unhygiene zurückzuführen. Verdrängen Sie einmal Gase, Gase, Gase! garantiert ohne Gargulias, es fliegt nicht, gibt infolgedessen Staub und Schmutz durch nasses Aufwischen leicht ab und ist dadurch besonders hygienisch. Das ist neben der Preiswürdigkeit ein besonderer Vorzug des Edel-Wohnvermögens Gase. Gase, Gase, Gase! auf, parfam und müßlos bohnen.

Als Leser unseres Blattes erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich und vollkommen kostenlos eine Probebox von den Thompson-Werken GmbH. in Düsseldorf.

Bage und Clode Beatty, der am morgigen Abend in den Capitol-Schiffen zur Aufführung gelangt.

Tageskalender

Mittwoch, 27. September:
Nationaltheater: „Jag und Jägermann“, Komische Oper von H. Böhner. Miete M. 12.30 Uhr.
Bismarck: 16 Uhr Vorstellung.
Kleinkunstbühne: 16 Uhr Hausfrauen-Kabarett-Stunde; 20.15 Uhr Kabarett und Variété-Programm der Comedienne. Anschließend Tanz.
Kunst- und Kunstwerke abends: 14.00 Uhr: Weinheim — Dürerzeit — Hammet — Ziem — Baldmühl — Siedelbrunn — Gerdheim — Ziem — Weinheim.
Tanz: Variété-Kabarett, Kabarett, Siedelbrunn, Wintergarten, o. d.
Konzert: Capol, Turlacher Hof, Cambrinus, Palast.

Ständige Darbietungen

Siedelbrunn: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: „Das deutsche Museum in Schiffs und Bild.“
Siedelbrunn: 9-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Nationaltheater im Schiffs: 15-17 Uhr geöffnet.
Siedelbrunn: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Ausstellung von Zeichnungen und Kunstwerken von H. Siedelbrunn und J. Siedelbrunn.
Mannheimer Kunstverein, L. 1: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Ausstellung: „Die Schiffsbilder.“
Museum für Kunst- und Volkstum im Zeughaus: 15-17 Uhr geöffnet.
Siedelbrunn: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Ausstellung: „Die Schiffsbilder.“
Siedelbrunn: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Ausstellung: „Die Schiffsbilder.“
Siedelbrunn: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Ausstellung: „Die Schiffsbilder.“

Mit Hitler in die Nacht

Hier beschreiben wir das erste Kapitel des anfangs Oktober erscheinenden Buches von Reichspräsident der RSDAP, Dr. Otto Dietrich, „Mit Hitler in die Nacht“. Veranschaulicht mit einem Führer, Umfang ca. 200 Seiten, Ganzleinen RM. 1.50, Verlag Dr. C. C. Hoff, München.

ruhig und sicher zieht die Flugmaschine ihre Bahn durch die Nacht des 23. Februar. Der Kurs geht nach Süden. Ich sitze in einem hochtechnischen, ledernen Polsterstuhl. Die Kabine ist dunkel. Nur die Feuergegarben der Auspuffrohre werfen ihren gespenstischen, blutroten Schein von außen durch die Fenster. Nur schemenhaft erkennt man die Silhouetten der fünfzehnjährigen Besatzung der „Nachtvogel“. Das Donnern der Motore überläßt jeden Laut.

Vor mir, am Fenster rechts, sitzt sinnend, den Kopf zurückgelehnt, ein Passagier und blickt über die silberglänzende Tragfläche hinaus in die sternklare Nacht. Es ist Adolf Hitler. Seit drei Wochen Kanzler des Deutschen Reiches. Vor einer halben Stunde noch sprach er vor Zehntausenden in Frankfurt am Main, umbrandete ihn lobende Begeisterung, trugen die Reichswellen seine aufstrebenden, mitreißenden Worte in alle Städte und Dörfer, über die wir jetzt mit 280 Kilometer Stundengeschwindigkeit hinweggleiten.

Nach schwingt in uns der unbeschreibliche Jubel der Massen in der Frankfurter Festhalle, noch klingt in uns die befreiende Symphonie des Deutschland-Liedes, noch geistern um uns die tausend Kadetten dieser erregenden, nationalen Feiertage, da wird uns hier oben ein neues, schon fast kosmisches Erleben. In Worte ist es nicht zu fassen.

Was mag den Führer in dieser stillen und doch so traumhaft phantastischen nächtlichen Stunde bewegen? Ich suche in meinen Gedanken nach einer Perspektive, weit und umfassend genug, um diese beinahe transzendente Erlebniswelt, in der sich Tag für Tag Adolf Hitlers Arbeit für Deutschland vollzieht, dem Bilde unserer Zeit einzuordnen. Aber hier versagen alle überkommenen Begriffe. Eine bisher ungeahnte neue Form des Schöpfens, ein neuer, ganz fundamental neuer Stil deutscher Lebensgestaltung ist hier Wirklichkeit geworden und hat der Entwicklung seinen Stempel aufgedrückt.

Aber es bleibt nicht viel Zeit, darüber zu sinnern. Schon meldet der Bordfunk als Standort Nordlingen nahe der Donau. Das Licht der Kabine flammte auf. Adolf Hitler studiert die Karte. In wenigen Minuten, noch vor Mitternacht, werden wir München erreichen, wo der Kanzler bereits zu wichtigen dringlichen Besprechungen von Berlin aus erwartet wird. Und während sich die „Nachtvogel“ in weiten Spiralen, deren Abtasten sich wohlwollend auf uns überträgt, auf das Lichtmeer der bayerischen Metropole herabsenkt, während schon die weißglühenden Magnesiumadern an den Tragflächen taghell die Erde unter uns erleuchten, fasse ich den Entschluß, diese Blätter zu schreiben.

Es wollen keine Lebensbeschreibung Adolf Hitlers, keine Beschreibung seines politischen Wirkens in den letzten Jahren sein, sondern in einer fragmentarischen und doch innerlich geschlossenen Zusammenfassung persönliche



Nachversammlung der Fachschaft Gaststättenangestellte des Verbands-freies Mannheim

Die Fachschaft Gaststättenangestellte hatte zwei Versammlungen einberufen, und zwar für die Erwerbstätigen um 9 Uhr abends und für die in Arbeit stehenden um 2 Uhr nachts. Beide Versammlungen waren gut besucht, woraus das erhöhte Interesse aller Angestellten für die Deutsche Arbeitsfront und für die zukünftige Gestaltung des Gaststättengewerbes hervorging.

Der stellvertretende Verbandsvorsitzende und Organisationswart, Hr. Arnold, Stuttgart, legte in überzeugender Weise alles dar, was das Gaststättengewerbe in Zukunft zu leisten hat, führte die Wünsche an, die zu befolgen sind und gab Richtlinien für alle Maßnahmen, die in Zukunft zu treffen sind, damit auch die jetzt noch außer Arbeit stehenden Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozeß eingeführt werden können.

Nach seinem mit großem Beifall aufgenommenen Referat sprach der Verbandsratsmitglied Hr. G. über die Deutsche Arbeitsfront, den handwerklichen Aufbau sowie das Gewerkschaftswesen.

Anschließend gab Hr. Badm, Landesobmann von Baden, Auskunft über die bereits stattgefundenen Verhandlungen im Gaststättengewerbe und über die erzielte Vereinbarung der Versammlung bekannt. Seinen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde allgemeiner Beifall gezollt.

Der Erfolg der Versammlung war der, daß über 100 Neuanmeldungen in die Fachschaft der Gaststättenangestellten entgegengenommen werden konnten. An alle Persönlichkeiten, die wir hiermit nochmals die Bitte, sich ihrem Berufsverband anzuschließen, damit sie auch in vorstehenden Fällen von seinen der Deutschen Arbeitsfront geschützt werden können.

Ernennung. Der Landesführer des badischen Sängerbundes hat den Beauftragten der Fachschaft der Gaststättenangestellten, Hr. G. zum Landesführer ernannt.

Bestimmung. Herr Carl Hermann, Kraftfahrer, Dammstraße 51, ist mit dem kürzlich bei uns angebrachten Saltenkreuzbanner Carl Hermann, Traisstraße, nicht identisch.

65 Jahre alt. Hr. Kapellmeister Franz Hubner, Alpbornstraße Nr. 35, begeht heute seinen 65. Geburtstag. Wir wünschen Hr. Hubner Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

66. Geburtstag. Hr. Friedr. Julius Kienius, Rohprodukte, Mannheim-Neckarau, feiert heute in voller Gesundheit seinen 66. Geburtstag. Er ist einer der ersten Abonnenten des „Saltenkreuzbanners“ in Neckarau. Herzlichen Glückwunsch!

70. Geburtstag. Herr Jakob Kaiser, Meerlachsstraße 11, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren unserem Abonnenten.

Kameradschaftsabend des Arbeits-freies

Zugunsten der „Nationalsozialistischen Winterhilfe“ veranstalteten die 1. und 2. Abteilung des Arbeitsdienstes der Hermann-Göring-Kaserne am Samstag, 24. September, abends pünktlich 8 Uhr, in der Turnhalle Sandhofen einen Kameradschaftsabend.

Aus der sehr reichhaltigen Vortragsfolge sind besonders hervorzuheben: das Schauspiel „Schwertweib“ des Göttinger Dichters Dr. E. B. ferner „Durch Nacht zum Licht“ von Dr. B. Preuß, eine Aufführung nach Vorbildern Dr. Goebbelscher Sprechweise.

Der zweite Teil der Vortragsfolge verzeichnet zwei Militärmärsche. Außerdem aber in bunter Reihe lustige Vorträge. Am Ende wird der Abend von Gesangschor und -quartett und von guter Musik, ausgeführt von der vereinigten Arbeitsdienst- und Ortsgruppenkapelle Sandhofen.

Der allgemeine Kostümschmuck ist der Eintrittspreis auf 30 Pfennig gesetzt.

Im Interesse des großen Erfolgs unseres Führers Adolf Hitler wird diese Veranstaltung allen deutschen Volksgenossen aufs wärmste empfohlen. Ein deutscher Tanz wird den Abend beschließen.

Goldenes Vereinsjubiläum

In diesen Tagen begeht der RAB „Columbus“ sein 50jähriges und der Jung-RAB sein 40jähriges Jubiläum in gemeinsamen Feierlichkeiten. Von den Gründungsmitgliedern dürfen Direktor Adolf Hollerbach und Hofphotograph Hubert Völl die 50jährige Mitgliedschaft feiern.

Aufgehobene Konturverfahren nach Schluss-termin und Schlussverkürzung:

Firma Berner u. Kory in Mannheim, F. 6. 1. Andaber Kaufmann Friedrich Marx und Frau Emanuel Berner Witwe in Mannheim. — Firma Jakob Damm in Mannheim, F. 6. 1. Andaber Kaufmann Friedrich Marx in Mannheim. — Kaufmann Friedrich Hansen in Mannheim, Renaufstr. 20. — Karl Heinrich Götting, Andaber der Firma J. Goertling, Druckermeister in Heidelberg, Hauptstr. 15. — Lippmann Karst, Klebbändler in Wiesbaden. — Heinrich Keller, Schneidermeister in Eppendorf. — Georg Weizner, Andaber einer Schneidererei in Mannheim-Neckarau, Waldhornstraße 4/8. — Heinrich Schudmann, Klebbändler, Andaber der gleichnamigen Firma in Eppendorf. — Fritz Süddeutsche Düngegesellschaft m. b. H., vorm. J. B. Lang u. Co. in Mannheim. — Leonhard Wolf, Andaber der gleichnamigen Firma, Kleinstoffhändler in Heidelberg, Theaterstr. 2.

Vermittlungsverfahren, Vergleichsverfahren und Konturverfahren
im Handelsstammbuch Mannheim-Heidelberg
Eingeführtes Vermittlungsverfahren:
Herrn Leber, Landwirt in Altmühl.
Aufgehobenes Vergleichsverfahren infolge Be-
nützung des Vergleichs:
Kaufmann Robert Weber, Andaber der Fa.
R. Mayer, Möbelwarenhandlung in Heidelberg.

Ein Kämpfer scheidet

Zum Abschied des Regierungsrats Sacksoffky.

Mit dem Dienstantritt des neuen Polizeipräsidenten Dr. Kasperer verläßt eine sympathische jugendliche Kämpfergestalt unsere Stadt, um dem ehrenvollen Ruf als stellvertretender Polizeipräsident nach Karlsruhe zu folgen. Wer in den verfloßenen Monaten mit dem geschäftsführenden Polizeipräsidenten Sacksoffky dienstlich zu tun hatte, wird in ihm einen Mann schätzen gelernt haben, der es als äußerst tüchtiger Beamter verstanden hat, zu den Herzen der Mannheimer Bevölkerung vorzudringen. Erst wenn wir wissen, daß Hr. Sacksoffky als gebürtiger Mannheimer seine Heimatstadt über alles liebt, dann können wir verstehen, weshalb er mit geradezu phantastischem Arbeitsfleiß die Geschäfte des Mannheimer öffentlichen Lebens in seine Obhut nahm.

Um die Jahrhundertwende in Mannheim als Sohn des Majors Sacksoffky geboren, durchlief er Volks- und Mittelschule und kam noch während des Kriegs in das Kadettenkorps. Bereits 1914 fiel sein Vater an der Spitze des Studentenregiments bei Langemarck. Bald war Hr. Sacksoffky der Fürsorge der Mutter, die einer allehrwürdigen Mannheimer Familie entstammte, anvertraut. Und noch als junger Mensch bewies er, daß er bereit war, sein Schicksal mit eiserner Faust zu zwingen. Sein Rechtsstudium in Heidelberg hatte einen geradezu abenteuerlichen Verlauf. Während er die größten Ferien dazu benutzte, sich als Werkstudent seine Studiengebühren selbst zu verdienen, opferte er seine übrige Freizeit dem Kampf um Deutschlands Befreiung. Als Arbeiter bei der Amalfabrik und in einem Steinbruch fand er sich zu dem deutschen Arbeiter. In ihm sah er bereits damals die Seele für die nationalsozialistische Revolution und deren Volkstreue und Garantien. Er hat sich schlicht und gerade durch ein unruhiges Leben geschlagen, immer im Dienst für Deutschland!

Nach Abschluß seiner Studien trat Hr. Sacksoffky in Mannheim bei der Firma Geber u. Rader als kaufmännischer Lehrling ein, um sich das notwendige Geld für sein Examen zu verdienen. In voller Begeisterung beteiligte sich der junge Kämpfer am Kämpferputz in jener schwarzen Zeit Deutschlands. Und da wanderte er denn ins Gefängnis. Wie so mancher Jüngling der Wahrheit, mußte er seine Liebe zu Deutschland mit einer längeren Freiheitsstrafe büßen.

Ungebeugt und ungebogen nahm er 1925 sein Studium wieder auf, machte sein Referendarexamen und im Jahre 1928 seinen Referat. Er fand bald in Billigen einen Wirkungskreis. Im Jahre 1930 kam er als Regierungsrat an das Polizeipräsidium Mannheim, wo er sein Refort zur Zufriedenheit aller beständig verwaltete. Nach unserer Revolution übernahm er

als jüngster Regierungsrat unter schwierigen Verhältnissen das verantwortungsvolle Amt des Polizeipräsidenten. Wir, die wir fast täglich Gelegenheit hatten, mit ihm zusammen zu sein, haben in ihm nicht nur einen ausgezeichneten Vorgesetzten seiner Beamten, sondern auch einen wirklichen Kameraden gefunden.



Polizeipräsident Sacksoffky

nen gelernt. Niemals hat er mit seiner Gefinnung gepöbelt, hat niemals auf seine Vergangenheit geachtet, war immer der bescheidene und schlichte Kämpfer. Schon 1929 Organisator und Führer des Deutschen Nationalen Jugendbundes, hat Hr. Sacksoffky stets ein besonderes Verständnis für das Ringen der Jugend gezeigt.

Es ist uns Nationalsozialisten nicht gegeben, viel Worte um eine Person zu machen. Wir wissen, daß unser Hr. Sacksoffky, der auch heute als einfacher, unbekannter SS-Mann seinen Dienst für die Bewegung macht, seinen neuen Wirkungskreis als gerechte Persönlichkeit voll ausfüllen wird.

Wir wünschen dem lieben Kameraden und Menschen Sacksoffky mit einem kräftigen „Heil Hitler“ für seine Zukunft alles Gute.

Aus unserer schwarzen Mappe

Es geht wieder einer! Wie wir erfahren, wird die herrschaftliche Wohnungseinrichtung in der Villa in L. 7. 8, die dem jüdischen Arzt Dr. Gumpertz (Hals und Nasen) gehört, meistbietend versteigert. Die Villa ist „günstig“ zu verkaufen oder zu vermieten. Der Jude selbst wandert traditionsgemäß weiter, da er anscheinend eingesehen hat, daß die glückliche Zeit der kapitalen Zerschlagung am deutschen Volkstempel vorbei ist. Wie wir weiterhin hören, will er jetzt Palästina heimführen, wo selbst er Ruhe und Gelassenheit haben wird, an der Klagemauer von Jerusalem seinem verlorenen Hebräisch nachzuweinen. „Glückliche Reise!“

Die Zeichen der Zeit hat die Frau des hiesigen Oberverwaltungs-Inspektors Herr. Bren-tano, Meerlachsstraße 52, auch noch nicht verstanden! Es ist zu erwarten, daß die Gattin eines Mannes, der im hiesigen Verwaltungskörper steht, nicht in jüdischen Geschäften lauft, sondern ihr Geld bei ihrer Bedarfseindeckung da hin trägt, wo es ihr Mann auch verdient — in deutsche Geschäfte!

„Gebildete Leute!“ Es ist sehr schlimm, Herr Regierungsrat Sacksoffky, wenn man durch eine Kriegsverletzung schwerhörig geworden ist und als Vertreter eines nationalen Verlages kein Brot verdienen muß. Daß die Verhandlung der Rundschau gegenüber demgemäß mit gewissen Schwierigkeiten einhergeht — aber auch mit Rücksichtnahme andererseits verbunden ist, wird jedem anständigen Charakter einleuchten! Ihnen allerdings nicht, Herr Sacksoffky, sonst hätten Sie einen solchen Mann nicht derart niederträchtig behandelt und obendrein seines Leidens wegen verhöhnt! Woraus zu schließen wäre???

„Volksgenossen!“ Ein diesiger, noch arbeitsloser Volksgenosse belam für sich und seine Familie eine Wohnung in der Hindenburgstraße 31 zugewiesen. Es zeugt von einem schlechten Gemeinschaftsgeist, wenn dann ein Hausherr den charakteristischen Ausspruch tut: „Daß hat keinen Wert, ich will keine arbeitslosen Leute im Hause haben“. Man soll glänzend sein, wenn man noch beim Telegartenmann seine gute Stellung hat, aber auch ein Herz haben für seine arbeitslosen Volksgenossen! Richtig wahr??

Ein Exorator der Juden ist anscheinend die diesjährige Verkaufsmesse, was sich bei der Versteigerung derselben deutlich zeigt. Begreiflich, daß der Jude, der hier außerordentlich hart vertreten war, bei den Geboten keinerlei Rück-

sicht auf christliche Geschäfte nahm und so das Beste für sich erparierte. Es ist direkt paradox, daß ausgerechnet das Volk-Heil-Wort mit Juden überfüllt ist. Wie wir erfahren, ist Anweisung gegeben, daß die deutschen Geschäfte gekennzeichnet werden, so daß die nationale Bevölkerung weiß, wie sie sich zu verhalten hat! —

Der Jude laßt sich tot, wenn bei ihm, als ein groß-Schlächter, am hiesigen Schlachthof der Regierungsrat Jakob Moos aus Sandhofen, stolz wie ein Spanier, mit seinem schwarz-weißen- und halbenkreuzgeschmückten Wagon bei ihm vorfährt und sein Fleisch laßt. Wir aber lachen uns nicht tot und finden ein derartiges Verhalten provozierend. Es ist zu erwarten, daß ein Mann, der so wie der Regierungsrat Moos die uns heiligen nationalen Symbole spazieren läßt, auch danach handelt — andernfalls aber was damit, sonst holen sie vermutlich andere runder!

Die reimt sich das zusammen — wenn man die herrlichsten nationalen Symbole in seinem Wagon zur Schau trägt und andererseits die eigenen Volksgenossen beim Einkauf beileibe nicht berücksichtigt und etwas verdienen läßt! Die Inhaberin der Broschüre in T. 3. 3, Frau Vabette Thyer, macht das nämlich so. Sie laßt ihr Brot bei dem Juden Wohlgemuth — jedenfalls weil es in Mannheim keine christlichen, deutschen Geschäfte gibt!

Schnappschuß aus Schwämmen! Bevor wir hier in Mannheim den Schlachtfeld unter das bedauerliche Kapitel „Judenliebe“ ziehen können, d. h. bevor sich der arbeitslose Teil unserer Mannheimer Wädeln zu sich selbst belam hat, werden wir uns einmal den Schwein- zingler Schloßgarten und das Café Hahler etwas näher ansehen müssen. Dort soll nämlich eine Blütenlese solcher „Judenliebe“ anzutreffen sein. Na! Wir werden ja sehen. Vielleicht finden wir auch heimische Geschäfte darunter!

Von der Straßenbahn

Ab Donnerstag, den 28. September 1933 — Betriebsbeginn — wird die neue Strecke Schimperstraße-Karl-Benzstraße in Richtung Waldhof in Betrieb genommen.

Die halbstündliche Schimperstraße befindet sich zwischen Mittel- und Giesstraße, die halbstündliche Gartenfeldstraße wird für die Fahrt nach Waldhof an die Gde. Karl-Benz- und Waldhofstraße zur Verfügung.

Die Haltestellen in Richtung nach der Stadt bleiben bestehen.

Der erste Winter im Zeichen nationalsozialistischer Kultur

Vor der Presse gab Oberbürgermeister Kenninger einen Überblick über die Veranstaltungen, die im kommenden Winter auf dem Programm stehen und über die Einrichtungen, die Träger dieser Veranstaltungen sind.

Drei Gruppen unterscheiden sich: Das Theater, die Musik-Hochschule und die Deutsche Schule für Volksbildung. Diese Einrichtungen sind zwar nicht neu in unserer Stadt, aber neu ist der Geist, von dem sie erfüllt sind, neu sind die Ziele, die sie verfolgen. Als wichtigstes Ziel bezeichnet es Oberbürgermeister Kenninger, die Jugend, die sich für die heutigen Ideen begeistert, hinzuweisen auf die Wurzeln, aus denen diese Ideen ihre Nahrung ziehen.

Intendant Brandenburg entwickelte die Absichten, die er bei der Leitung unseres Theaters verfolgt. Eine vollständige Bühne soll entstehen, deutsches Wesen zur Entfaltung kommen. In der Darstellung soll die Form aus Rhythmus und Geist der Sprache kommen, aus der Musik heraus die Darstellung des Sängers. Die Bühne soll deutsch sein, was nicht ausschließt, daß auch gute fremdländische Werke aufgeführt werden. Höchster Zweck ist es aber, Gefühl für deutsches Wesen, für deutsche Kultur zu wecken und zu vertiefen.

Sachliche Kritik ist erwünscht. Eine Kritik, die sich nicht an sich selbst erschreut und Spiel mit wichtigem Wort treibt, das vom Publikum meist mißverstanden wird.

Dr. Ehrhardt, Leiter der neuen Musikschule, entwickelte sein Programm, das wir in mehreren früheren Ausgaben schon vorwegnahmen. Sozial muß jedoch aus dieser persönlichen Bekanntheit als Resultat besonders festgelegt werden: Diese neue Schule wird von idealistischem Geist getragen sein, Geschäfte werden mit diesem Institut nicht gemacht; von den Mitarbeitern werden Opfer gebracht werden müssen.

Generalmusikdirektor Bähr, als Leiter der Mannheimer Konzerte, erzählte Interessantes über die Stellung der deutschen Orchester in der Welt. Musikern als Selbstverständlichkeit in Deutschland wird auch in Mannheim höchste Pflege erfahren. Einige Streifen der Musik, darunter Werke unserer größten Meister, werden in diesem Winter aufgeführt. Der 70. Geburtstag von Richard Strauss wird gebührend gefeiert, wie der von den Marxisten vernachlässigte Wagner in den Borden grund gerührt werden wird.

Mit Hilfe des Lehrergesangsvereins ist ein gemischter Chor geschaffen worden, dem Stimmbegabte aus allen Volksschichten noch beitreten sollen, Frauen wie Männer.

Dr. Thoms, der Leiter der Schule für Volksbildung, entwickelte die weitestgehenden Aufgaben, die dieses Institut gestellt hat. Die zahlreichen interessanten Themen haben als Endziel die Einleitung zu völkischen Denen. Nationalsozialistische Weltanschauung ist die Basis aller Vorträge, diese Tendenz tritt bewußt und offen zutage.

Ueber das reichhaltige Programm dieser Schule werden wir besonders berichten.

Diese Sitzung zeigte, daß Mannheim um seinen Ruf als Musikstadt, als Theaterstadt, als Kulturstadt bedacht ist. Vom nächsten Winter und allen kommenden haben wir manches zu erwarten, das zeigen wird, wie lebendig für das ganze Volk die Kulturfragen im neuen Staat aufgegriffen werden.

Oberbürgermeister Kenninger gab schließlich noch bekannt, daß es in Verhandlungen mit der Reichsbahn gelungen ist, Sonntagsfahrkarten für die Theaterbesucher der Umgebung zu erwirken.

Im nächsten Frühjahr findet in Mannheim das Dritte Internationale Brucknerfest statt. Am 5. Oktober findet im Ritter-saal des Schlosses das erste Konzert der neuen Musik-Hochschule statt.

Wohlfühlendes Wohlfühl-Eventing. Zutaten: 2 Pfund Wohlfühl geräuchert und feingeschnitten, 1 Pfund Wohlfühl, in dünne Scheiben geschnitten, 50 Gr. Butter, 1 gehackte Mittelschneide, 1 Würfel Maggi Suppe (Meis, Meis-Juliene, Gersten oder Gerst), etwas Salz, Pfeffer und Muskatnuss. — Zubereitung: Schneide die Zwiebel in der heißen Butter farblos an, gib den Rest hinzu und dünne eine Weile, gelegentlich umrühren, bei geschlossenem Geßel. Hierauf 1/2 Liter Wasser zugeben, lassen, pfeffern und ungefähr 1 Stunde langsam kochen lassen. Jetzt die Kartoffeln beifügen, ebenso die zerhackte, mit 1/2 Liter Wasser glattgerührte Maggi Suppe; das Ganze nun unter zeitweiligem Durchrühren kochen, nachher noch 15 bis 20 Minuten auf heißer Herdplatte ziehen lassen. Wer das Gericht geschmacklich verbessern will, verwende beim Anbraten 1 bis 2 Eßlöffel würfelig geschnittenen, geräuchernden Speck.

Bauernfleisch. Zutaten: 1 Pfd. Schweine- oder Kalbfleisch, 200 Gr. fetten, geräuchernden Speck, 3 große gelbe Rüben, 2 Pfund Kartoffeln, 3 mittelgroße Zwiebeln, Salz, Pfeffer, 1/2 Liter Fleischbrühe aus zwei Rognis Fleischbrühenwürfeln. — Zubereitung: Das Fleisch waschen und in große Würfel, den Speck feinstwürfelig schneiden, austreten, die Fleischwürfel hineingeben, auch die in Scheiben geschnittene Zwiebel, und alles zusammen von allen Seiten gut andunsten. Dann füllt man die geschälten, gewaschenen und in Scheiben geschnittenen Karotten und Kartoffeln dazu, gießt die Fleischbrühe darüber, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab, deckt fest zu und läßt auf kleinem Feuer garandampfen.

FOTO-WERK-FRANKONIA O. 5.2
entwickelt - kopiert - vergrößert - erstklassig



Das interessiert bestimmt auch Sie:
„Auf Perwachs-Böden
rutscht man nicht!“

Perwachs auch zum Polieren von Möbeln, Leder, Stein und Marmor unübertroffen

1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 26

Blick übers Land

Der Reichshatthalter ehrt einen alten Kriegskameraden

Siedingen, 26. Sept. Vom letzten Besuch des Reichshatthalters in Siedingen wird eine nette Episode bekannt, die deutlich zeigt, wie sehr im neuen Staat der Kameradschaftsgeist auch gegenüber dem einfachen Manne durch die Tat bewiesen wird.

Bei der Ankunft des Reichshatthalters in Siedingen konnte man beim Rathaus beobachten, wie der Reichshatthalter auf einen an Krücken gehenden Schwerkrankenbesuchenden zugeht, ihn besonders herzlich begrüßt und ihn zum Mittagessen einladet, wo der alte Krieger seinen Platz zur Rechten des höchsten bürgerlichen Beamten einnimmt. Der Schwerkrankenbesuchende war Herrmann Gasser aus Eisingen, der den Weltkrieg bei der 7. Kompanie des Grenadierregiments Nr. 110 mitgemacht hatte. Dort war er als Unteroffizier der Vorgesetzte des jungen Freiwilligen Robert Gasser, bis dieser Leutnant wurde. Im September 1918 wurde dann Gasser bei den erbitterten Mordkämpfen am Verdun dadurch schwer verwundet, daß ihm eine Granate ein Bein wegriß. Gasser ist heute wieder und war auf besonderen Wunsch des Reichshatthalters nach Siedingen gekommen.

Schwerer Verkehrsunfall

Karlsruhe, 26. Sept. Am Montagabend stieß eine Herberstraße und Kaiserstraße ein nach Mühlburg fahrender Motorradfahrer mit einem Kraftwagen zusammen, der in die Herberstraße einbog. Der Motorradfahrer stürzte vom Rad und blieb bewußtlos liegen. Es handelt sich um einen Motorradfahrer namens Jung aus der Pfalz, der sich auf der Heimfahrt befand. Er hat einen schweren Schädelbruch und Beinverletzungen davongetragen.

Feldhüter von Obstdieben schwer verkehrt

Waldmatt (Amt Bühl) 26. Sept. In der vergangenen Nacht gegen 22 Uhr überfiel der hiesige Feldhüter Hermann Rauber auf seinem Dienstwege einige Obstbäume und nahm einen derselben die Hand ab. Darauf überfielen die Diebe den Feldhüter und verletzten ihn durch drei Messerstiche in den Rücken sehr schwer. Ebenso erlitt er mehrere Verletzungen am Kopf. Die Diebe nahmen die Hand, um nicht erkannt zu werden, wieder mit. Der Feldhüter konnte sich noch bis zum ersten Haus von Waldmatt schleppen, wo er infolge des großen Blutverlustes zusammenbrach. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert; sein Zustand ist bedenklich. Die alsbald am Tatort eingetroffene Gendarmerie jagdet noch den Tätern.

Halbe Preise zu den Volksschauspielen in Detigheim

Detigheim (Amt Rastatt) Am kommenden Sonntag, dem 1. Oktober, beschließt das Volksschauspiel Detigheim seine diesjährige Spielzeit. Der Schillerische „Tell“ wird in Detigheim zum letzten Male gegeben. Um all den Freunden Detigheims noch einen Besuch zu ermöglichen, wird der „Tell“ am letzten Spieltag zu halben Preisen gegeben.

Schwerer Autounfall

Untergrumbach Auf der Landstraße Weingarten-Untergrumbach ereignete sich am Samstagmittag ein schwerer Autounfall. Ein Frankfurter Autofahrer, der einem entgegen-

kommenden Wagen ausweichen wollte, geriet mit seinem Auto in den Straßengraben. Der Frankfurter Wagen überschlug sich, der Fahrer selbst brach sich ein Bein. Er wurde sofort in das Durlacher Krankenhaus gebracht.

Tot aufgefunden

Neustadt i. Sch. 26. Sept. Am Samstagnachmittag wurde die 1875 in Neustadt geborene ledige Luise Zischler, die vor einigen Tagen aus der Kreis- und Pflanzstadt in Freiburg verschwunden war, im Tiffsee ertrunken aufgefunden. Man nimmt an, daß sie in einem Anfall von Schwermut den Tod gesucht hat.

Aus der Schiffschaukel gestürzt

Frankenholz, 26. Sept. Ein 21-jähriger junger Mann von hier befand während der Fahrt mit der Schiffschaukel das Liebergewicht, fiel aus dem Schiff heraus und blieb bewußtlos liegen. Er mußte ins nahe Knappschaffstranzenhaus gebracht werden.

Bei einer Schwarzfahrt verunglückt

Landau, 26. Sept. Bei einer Schwarzfahrt verunglückte in der Nacht auf Montag der bei einem hiesigen Radunternehmer beschäftigte Kraftwagenfahrer Karl Rödel dadurch, daß er mit einem fremden, in Reparatur befindlichen Kraftwagen kurz vor dem Steinweller Wald die Herrschaft über den Wagen verlor und in voller Fahrt gegen einen Kirchbaum raste. Der Fahrer wurde schwer verletzt. Das Auto ging vollständig in Trümmer.

Eine feure Hasenjagd

Mainz Vor der Ersten Großen Strafkammer hatte sich vorgestern der 21 Jahre alte Arbeiter Emil Steinmann aus Worms zu verantworten, der im Juni dieses Jahres mit einem dazu noch geliebten Personenwagen eine Schwarzfahrt mit mehreren Freunden und einer Freundin in die Umgebung von Worms unternahm. Unterwegs versuchte der Wagenlenker, auf Hasen Jagd zu machen. Als er auf

Das Bauernheftsblatt der „Badische Bauernschaft“

Karlsruhe, 26. Sept. Die Badische Bauernschaft e. V., die Badische Bauernschaft und der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden e. V. haben in diesen Tagen die Gründung der Verlagsgesellschaft „Badischer Bauernschaft“ G.m.b.H. mit dem Sitz in Karlsruhe vollzogen. Diese Verlagsgesellschaft hat die Herausgabe der neuen Bauernheftschrift „Badischer Bauernschaft“ übernommen, die bekanntlich am 1. Oktober zum ersten Mal für die badischen Bauern herausgegeben wird. Die verschiedenen anderen landwirtschaftlichen Blätter sollen bis dahin ihr bisheriges Erscheinen ein bzw. geben in dem neuen Blatt auf.

Bei vielen Bauern Badens ist die Meinung verbreitet, daß die Wochenschrift „Badischer Bauernschaft“ nunmehr jedem der vorher eine der ihr erscheinenden einhellenden Zeitungen bezogen hat, unentgeltlich zugestellt wird. Diese Meinung ist falsch, vielmehr muß für das kommende Vierteljahr, also das letzte Vierteljahr 1933, jeder einzelne Bauer, ohne Rücksicht auf seine Zugehörigkeit zu einer bisher bestehenden Organisation und ohne Rücksicht auf den Bezug einer der nunmehr ihr erscheinenden einhellenden Blätter das neue Blatt bei dem Briefträger be-

ziehen. Erst mit dem neuen Jahre wird im Zuge der geordneten Regelung der Zugestellung jedes Einzelnen zum Reichsnährstand und damit zum Badischen Landesbauernstand ein Bezugsgehalt voraussichtlich nicht mehr erhoben. Von diesem Tage ab wird dann allen badischen Bauern das neue Blatt „Badischer Bauernschaft“ unentgeltlich zugestellt und das Bezugsgehalt in den neuen Bauernheftschrift eingetragen werden. Die erste Nummer des Blattes „Badischer Bauernschaft“ wird neben der Veröffentlichung der Begleitfchriften der maßgebenden politischen und bauernschaftlichen Führer eine Reihe von Aufsätzen der maßgebenden Reute des badischen Bauernstandes bringen. Insbesondere wird auch in diesem Blatt eine ausgedehnte Marktbericht zur Veröffentlichung kommen, nur damit jedem Bauernmann die Marktsituation für den Verkauf seiner Produkte anhand zu geben. Die Zusammenarbeit zwischen den Hauptabteilungen des neuen Landesbauernstandes wird zweifellos diesem Blatt einen sehr wertvollen Inhalt verleihen, daß jeder Bauer und alle Personen, die mit der Landwirtschaft zu tun haben, dieses Blatt lesen sollten.

Die Firma Fritz ist urdeutsch und erster Inserent des Hakenkreuzbanners

Verhaftete Wilderer

Erlbach, 26. Sept. Hier wurde ein Wilderer festgenommen, der bereits drei Fälle der Wilderei eingestanden hat. Es wurden außerdem verschiedene Waffen und Schlingen bei ihm gefunden. — In Rumbach wurde ebenfalls ein Wilderer verhaftet.

Edingen

Beim großen Appell der Amtswalter und Aufmarsch der SA in Karlsruhe beteiligten sich die Amtswalter der einzelnen Organisationen fast reiflos. Die Beförderung geschah mit Privat- und Kraftwagen. Circa 60 Personen nahmen von Edingen teil.

Die Vorarbeiten zur Bildung der NS-Volkswahlzirkel in Edingen sind in vollem Gange. Als Gruppenleiter amtiert Hg. Ortsgruppenleiter Artur Ding, als Organisationsleiter Hg. Gemeindevater Ernst Jung, ferner die Hg. Dr. Lehmann, Hg. Müller, Gemeindevater, Hg. Schmitt, Hg. Müller und die Frauenschaftsleiterin Hg. E. Werdes.

In einer Versammlung der Führer aller namhaften Vereine und Verbände wurden die bevölkerungspolitischen Ziele der Reichsregierung erläutert und von allen Vereinsführern praktische Mitarbeit in diesem wichtigen Aufklärungsfeldzug zugesichert. An alle Einwohner sei heute schon die herzlichste und bringende Bitte gerichtet, beim großen NS-Wahlzirkel mitzuhelfen und beizusteuern, damit in Edingen ein voller Erfolg verzeichnet werden kann.

An Stelle des bisherigen Gemeindevaters Herrn Fabrikant Karl Keller, Hospitant der früheren Zentrumspartei, wurde Hg. Ortsgruppenleiter Artur Ding in den Gemeindevater berufen.

Es wird auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß künftighin sämtliche amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung nur noch im „Hakenkreuzbanner“ erscheinen. Ja.



Für den Herrn

Art. 63 Größen 40/47

Rindbox-Stiefe

guter Boden Gummi-Absatz



8⁵⁰

Art. 64

Größen 40/48

Boxrind-Besatz-Stiefel

Gummi-Absatz



8⁵⁰

Art. 24

Größen 40-48

schwarz u. braun la Boxrind-Touren-Stiefel



9⁹⁰

Art. 52

Größen 39-47

schwarz u. braun Boxcall-Besatz-Stiefel



12⁵⁰

10⁵⁰

Art. 52

Carl Fritz & Cie.

H 1, 8 MANNHEIM, Breite Straße

Die Firma Fritz ist urdeutsch und erster Inserent des Hakenkreuzbanners

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 27. September 1933

Mühlacker: 7.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 7.10 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Musik von Brahms. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.30 Viedertunde. 16.40 Konzert. 17.45 Heiteres Gespräch über Politik. 18.00 Aus der Schönenberg zur Volkstunde. 18.20 Schallplatten. 18.35 L. D. Kurzmedien. 19.00 „Stunde der Nation“. „Motoren“. 20.00 „Du mußt wissen“. 20.05 „Grün ist die Heide“. 21.30 Badische Humoren. 22.45 Nachtmusik.
München: 7.30 Frühkonzert. 12.00 Mittagskonzert. 13.30 Zitherkonzert. 15.00 Das Münchner Kammerorchester. 16.40 Vesperkonzert. 17.45 Naturbeobachtungen am Freilandaquarium. 18.05 Konzertsunde. 19.00 „Stunde der Nation“. 20.00 Sorgenbrecher. Ein musikalisches Kunstpotpourri. 23.00 Nachtmusik.
Deutschlandsender: 6.30 Frühkonzert. 10.10 Für unsere Jugend. 12.00 und 14.00 Mittagskonzert. 14.45 Von der Liebe. Briefe deutscher Musiker. 16.00 Konzert. 17.00 Jugendstunde: Gedichtstunde „Hermann Voss“.

Rheinwasserstand

	25. 9. 33	26. 9. 33
Waldshut	—	—
Rheinfelden	266	261
Breisach	177	177
Kehl	303	296
Maxau	445	435
Mannheim	820	811
Carb	186	200
Köln	116	143

Neckarwasserstand

	25. 9. 33	26. 9. 33
Jagstfeld	40	51
Mannheim	806	802

Wettervorhersage für Mittwoch

Im allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen.



Hohheitszeichen an deutschen Kriegsschiffen

Die „Karlsruhe“, das erste deutsche Kriegsschiff mit dem Hohheitszeichen am Heck, tritt Mitte Oktober eine Auslandsreise an.

Rasse und Volk

Kulturpolitische
Beilage des H.B.

In memoriam Theodor Fritsch

Die Geheimnisse der Weisen von Zion

Das Programm der internationalen Geheimregierung — Ein Auszug aus den Weltherrschaftsplänen des Judentums — Das Königreich von Juda's Gnaden — Eine Diktatur des abergläubischen Größenwahns — Die dunklen Aufgaben der Freimaurer-Logen

Es ist das große Verdienst von Theodor Fritsch, das für die deutsche Volksgemeinschaft das Bild der Welt, das er von diesem brutalen Zeugnisse über den verbreiteten Größenwahn des mit den verwerflichen Mitteln nach der Weltbeherrschung strebenden Judentums ein so fesselndes und tiefgründiges Bild der Weltanschauung in der Weltanschauung

„Was muß der Arbeiter von der Weltpolitik wissen“

Übergeben hat. Nachfolgend veröffentlichen wir einige aufschlußreiche Stellen aus diesem Werkchen: „Sehen wir die altmodischen Tiere (gemeint ist das Volk! D. Schr.), darauf von Gelehrten — das Recht zu ihrem unumstößlichen Gebrauch kommt mit der Freiheit. Wir und die Unfreien geben diesen Weg nicht... Die Völker der Welt sind entwertet von altmodischen Gelehrten: ihre Jugend ist durch Materialismus und frühe Unfruchtbarkeit verdorben, in die sie von unseren Vorfahren in die Welt geführt worden ist — von Lehrern, Dichtern, Erzählern in den Häusern des Reichthums, von Angestellten u. a. von unseren Frauen in den Vergnügungshäusern, die von den Göttern besucht werden. Zu den letzteren rechne ich auch die sogenannten „Gefühlsdämmerungen“, wilde Nachfolgerinnen der anderen in Verborbenheit und Luxus.“

Unsere Lösung ist — Gewalt und Täuschung

Nur die Gewalt liegt in politischen Angelegenheiten, besonders wenn sie in den für Staatsmänner wichtigsten Gebieten verhandelt ist. Gewalt muß der Grundfals sein und Schläueheit und Täuschung die Richtschnur für Regierungen, die ihre Kräfte nicht vor die Füße einer neuen Macht legen wollen. Es ist zwar ein Uebel, aber doch nur ein Mittel, um den Zweck, das Gute, zu erreichen.

Darum dürfen wir mit Bestechung, Betrug und Verrätherei nicht aufhören, wenn diese Dinge zur Erreichung unseres Zieles dienen sollen.

In der Politik muß man die Schwächen der anderen ohne Zaudern zu benutzen wissen, denn durch sie sichern wir uns Unterwerfung und Oberherrlichkeit.

In früherer Zeit waren wir die ersten, die in die unteren Volksschichten die Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ hineintrugen. Diese Worte sind seit jenen Tagen oft wiederholt worden von dummen Papageien, die von allen Seiten auf diesen Forderungen beruhten. Mit ihm trugen sie das Wohlsein der Welt, echte Gerechtigkeitsideen der einzelnen, blühende, die früher so gut gegen den Druck des Böbels geschützt waren. Die sich für weisse haltenden Männer der Götter, die Intellektuellen, konnten in ihrer Weltfremdheit nichts aus diesen Worten machen. Sie merkten den Widerspruch zwischen ihrer Bedeutung und ihrer Nebeneinanderstellung nicht; sie sahen nicht, daß in der Natur keine Gleichheit ist, keine Freiheit sein kann, daß die Natur selbst die Ungleichheit der Geister, der Charaktere und Fähigkeiten bestimmt hat, gerade so unwandelbar, wie sie die Unterordnung unter ihre Gesetze bestimmt. Sie beobachteten nicht, daß der Böbel blind ist, daß Emporkömmlinge, die er erwählte, um die Regierung auszuüben, in Bezug auf Politik genau so blind sind wie der Böbel selbst, daß der Eingeweihte, selbst wenn er ein Genie wäre, nichts von Politik versteht. — Alle diese Dinge lebten die Götter nicht in Betracht.

Heberrall auf der Welt kamen die Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ aus unseren Reihen, dann unterer Agenten — ganzen Legionen, die unser Banner mit Begeisterung trugen. Und zu allen Zeiten waren diese Worte Zohrwörter, damit beschäfligt, sich in das Wohlbedenken der Götter zu baden, überall den Frieden, die Ruhe, die Einheit zu zerstreuen und alle Grundlagen der nichtjüdischen Staaten zu zerstören. Wie Sie vorher sehen werden, half uns das zu unserem Erfolge: es gab uns die Möglichkeit, neben anderem, den Hauptkampf in unsere Hand zu spielen: die Vernichtung der Vorräte, oder mit anderen Worten, der eigentlichen Existenz des Adels der Götter. Auf den Trümmern des natürlichen und Geschlechts-Adels der Götter haben wir die Aristokratie unserer gebildeten Klassen errichtet, geleitet von der

Aristokratie des Geldes

Die Eignung für diese Aristokratie haben wir auf den Reichtum, der von uns abhängig ist, und auf Kenntnisse, deren Richtung unsere gelehrten Kellereien bestimmen, gegründet.

Wir werden bald damit beginnen, ungeheure Monopole zu errichten, Behälter gewaltiger Reichtümer, von denen selbst die großen Vermögen der Götter so sehr abhängig sein werden, daß sie zugrunde gehen müssen, zusammen mit dem Kredit der Staaten, am Tage nach dem politischen Zusammenbruch...

Zu gleicher Zeit müssen wir Handel und Industrie nachdrücklich unterstützen, vor allem die Spekulation. Deren Rolle ist es, gegen die Industrie ein Gegengewicht zu schaf-

fen; denn die Abwesenheit der Spekulations-Industrie würde das Kapital in Privat Händen vermehren und dazu dienen, dem Aderbau wieder aufzuhelfen, indem das Land von seinen Verpflichtungen gegen die Landbanken befreit wird. Was wir brauchen, ist, daß die Industrie dem Lande helde, Arbeit und Kapital, entzieht und mittels der Spekulation alles Geld der Welt in unsere Hände bringt. Damit treibt sie alle Götter in die Reihen des Proletariats. Denn die Götter werden vor uns niedergeboren werden, wenn aus keinem anderen Grunde, so um das Recht des Lebens zu erlangen.

Zerstörung der Industrie

der Götter zu vollenden, werden wir die Spekulation auf den Bruch unterstützen, den wir unter den Göttern einwickeln haben, jenes geringe Verlangen nach Luxus, das alles andere verschlingt. Wir werden die Löhne erhöhen, was inessen den Arbeitern keinen Vorteil bringen wird, da wir zu gleicher Zeit eine Preiserhöhung der notwendigen Lebensbedürfnisse erzeugen werden.

und wir sind die Wölfe in die Herde einbrechen! Sie werden in Furcht und Zittern ihre Augen schließen und raitlos durcheinander laufen...

Wir werden ihnen versprechen, ihnen alle die Freiheiten wiederzugeben, die wir ihnen nahmen, sobald wir die Herde des Friedens bezwungen und alle Parteien bezähmt haben... Ich brauche wohl nicht zu sagen, wie lange sie auf die Rückkehr ihrer Freiheit warten werden.

Wozu haben wir denn diese ganze Politik erfunden und sie dem Götter beigebracht, ohne ihnen die Möglichkeit zu geben, die tiefere Bedeutung zu prüfen? Wozu denn sonst, wenn nicht, um auf einem Umweg das zu erlangen, was für unseren gerechten Stamm auf geradem Wege un erreichbar ist? Das war der Grund für unsere Organisation der geheimen Freimaurerei, die sich dessen nicht bewußt ist und uns hilft, und die gar nicht so klar ist, wie man glaubt. Wir haben diese Karren von Nichtjuden angelockt, damit sie eine Stiaflage für unsere Logen abgeben und ihren Stammesbrüder Sand in die Augen streuen.

Die Menschheit muß durch Zwist, Haß, Streit, Weib, so selbst durch Entbehrungen, durch Hunger, durch Einsamkeit von Krankheiten, durch Mangel und Not so erschöpft werden, daß die Götter keinen anderen Ausweg sehen, als ihre Zustände zu unserer vollständigen Oberherrlichkeit zu nehmen, sich unserer Geldmacht zu unterwerfen.

Gott hat uns, seinem auserwählten Volke, die Gnade der Zerstörung über die ganze Erde verliehen. In dem, was allen als unsere Schwäche erscheint, besteht gerade unsere Stärke, die uns nun an die Schwelle der Oberherrlichkeit über die ganze Welt gebracht hat. — Nun bleibt nicht mehr viel als dem Grund zu bauen übrig, den wir gelegt haben.

Mittlerweile jedoch, bis wir in unser Königreich kommen, werden wir den entgegengesetzten Weg beschreiten: wir werden in allen Ländern der Welt freimaurerische Logen gründen und vermehren und in ihnen alle Persönlichkeiten anlocken, die in der Dilettanterei hervortreten können oder es schon tun.

Denn diese Logen werden unser hauptsächlichstes Auskunftsbüro und Einflußmittel sein.

Wir werden alle die Logen unter unsere Zentralverwaltung bringen, die wir allein kennen und die den anderen gänzlich unbekannt ist, nämlich die Oberleitung durch unsere gelehrten Kellereien. Die Logen werden ihre Vorherrschaft haben, welche die Weisungen der ge-

heimen Oberleitung durch ihre Perlen decken und die Logen und Anweisungen weitergeben.

In diesen Lösungen werden wir den Knoten schlingen, der alle revolutionären und liberalen Elemente zusammenhält. Sie werden sich aus allen Gesellschaftsschichten zusammensetzen.

Die geheimsten politischen Pläne werden uns bekannt sein und am Tage ihrer Verwirklichung von unserer Hand geleitet werden. Unter den Gliedern dieser Logen werden sich fast alle Vorgesetzten der internationalen und nationalen Politik befinden. Die Polizei ist für uns unentbehrlich, um nach Bedürfnis gegen diejenigen vorzugehen, die sich nicht unterwerfen wollen; auch um die Spuren unserer Handlungen zu verwischen, Vorwände für Unzufriedenheit zu liefern usw.

Die Götter sind eine Schafsherde

Arbeiter! Ihr erhebt euch um Alassentkampf und 8-Stundentag und ihr habt nicht gesehen, daß hinter den Kulissen noch ein ganz anderes Spiel gespielt wird.

Während ihr mit euren Volksgenossen raust, spinnt eine verborgene Macht insgeheim ihre Netze, um die gesamte irdische Menschheit darin einzufangen.

Die vorstehenden Zeilen brachten den Beweis dafür, daß es einen internationalen Geheimbund gibt, der mit raffinierten und geradezu teuflischen List auf die wirtschaftliche, politische und geistige Unterordnung der gesamten Menschheit hinarbeitet und ein neues Imperium des Geldhades, eine Diktatur des abergläubischen Größenwahns aufrichten will.

Das geheime Schriftstück ist durch den Zufall ans Tageslicht gekommen. Es wurde im Jahre 1901 von der russischen Polizei in einem jüdischen Hause gefunden.

Man nennt es die „Zionistischen Protokolle“.

Vorstehendes ist nur ein knapper Auszug des Wesentlichen aus dem Schriftstück. Sein Umfang ist weit größer.

Es wird hiermit den nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen, sowie den nationalsozialistischen Ortsgruppen dringend empfohlen, diese denkwürdigen, 26 Seiten umfassende Broschüre in großen Massen zu verbreiten.

Einzelpreis 0.20 Mk., Preis bei Massenbezug auf Anfrage; Lieferant: Hammerverlag Leipzig G. L. Schleichbach 276; Postkonton Leipzig Nr. 51252.

ob Gott durch ihn eine große Tat wolle. Nun, es war unserem Theodor Fritsch vorbehalten, eine ganz große Tat zu verrichten. Nämlich das Werk des unter so eigenmächtigen Erscheinungen in Eile leben aus dem Leben geschiedenen Reformators im Kernpunkte fortzusetzen. Dieser Kernpunkt war und ist heute noch

die Judenfrage.

Sie ist nicht nur ein weltpolitisches, sondern tatsächlich ein religiöses Problem, insofern, als es sich heute um den Endkampf zwischen dem vom gesunden Deutschtum vertretenen Idealismus und dem vom Judentum verkörpertem materialistischen Prinzip handelt. Als unser Luther das Alte Testament überlegte und damit ungläubigerweise den Begriff des „Auserwählten Volkes“ in die Welt brachte, hatte er, der wie im allgemeinen die meisten Deutschen ursprünglich aus christlicher Toleranz heraus jüdenfreundlich eingestellt war, sich nicht träumen lassen, wie außerordentlichen Dienst er damit den Juden erwiesen hatte. Dies ging soweit, daß zum Beispiel zur Zeit der ersten europäischen Revolution, die in England zur Zeit Cromwells stattfand, die protestantischen Puritaner Sabbat feierten und loscher

lebten, sich also des Schweinefleischgenusses enthielten. So konnte diese erste europäische Revolution die Geburtsstunde des liberalistisch-kapitalistischen Zeitalters werden!

Als dann Luther nach seiner weltgeschichtlichen Tat der Reformation erfahren mußte, daß sein Hauptgegner der Jude war, verwandelte sich seine Judenfeindschaft zu heiligem Jörn gegen sie. Er wurde neben Jesus Christus einer der größten Jüdengegner aller Zeiten. Diese Tatsache ist bisher totgeschwiegen worden. Seine Schrift: „Über die Juden und ihre Lügen“ ist selbst protestantischen Pfarrern meist unbekannt! Wertwürdig, werden nicht auch folgende unendlich bedeutsamen Worte Christi, die er den Pharisäern entgegenbrachte, vollständig übergangen?

„Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Derfelbe ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Väteren; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben.“ (Joh. 8, Vers 44).

Dier segt nun die dornenvolle

Lebensaufgabe für Theodor Fritsch

ein. Was unserem Luther infolge eines merkwürdigen Todes nicht mehr zu vollenden vergönnt war, das vollbrachte nun Theodor Fritsch: Er wies nach, daß Jehova-Jahwe nicht der Gott der Liebe, nicht der Schöpfer El Eilon war, den auf den Lippen Jesus Christus am Kreuze verschleht, sondern daß er identisch ist mit dem Gott der Finsternis, mit El Schabai, dem verkörpertem materialistisch-satanischem Prinzip. (Verol sein Werk: „Der falsche Gott“, „Be-weis material gegen Jahwe“ und „Der Streit um Gott und Talmud“). Wir fassen also fest, daß die Menschheit seit nunmehr fast 2000 Jahren in einer großen Täuschung befangen war.

Die erhabene Persönlichkeit von Theodor Fritsch kann uns in jeder Beziehung ein Vorbild sein. Einen selten klaren Blick hatte dieser Mann für alle Lebensfragen seines geliebten deutschen Volkes. In seinem „Hammer“, der 1902 von ihm gegründeten Monatszeitschrift des Hammer-Verlages in Leipzig, ist dies oft zum Ausdruck gekommen.

Jeder, der sich mit den Gedanken von Theodor Fritsch befaßt, wird hochbestimmt sein. Es geht von ihm der Geist wahrhaft edlen Menschentums aus, der außerordentlich wohlwollend wirkt. In der Geistesgemeinschaft Theodor Fritschs fühlt man sich wie in einer Oase, inmitten geistiger Dürre und Verkommenheit. Den Lesern dieser Zeilen, deren Interesse für Theodor Fritsch und sein Lebenswerk geweckt werden soll, kann nur dringend der Rat „Neue Wege“ empfohlen werden, der als ganz ausgezeichnete als wertvoller Geistes-Lebend eignet. (Er kann auf Grund eines Sonderangebots des Hammer-Verlages zurzeit zu den äußerst billigen Preisen RM. 1 karton 1; RM. 2.80 in Pappband gebunden, erms in werden. Normalpreis in Ganzleinen RM. 10.) Dieser Band stellt eine Zusammenfassung der wertvollsten Hammeraufsätze aus der Feder Theodor Fritschs dar.

Um die wahrhaft prophetische Bega-bung von Theodor Fritsch zu kennzeichnen, soll auch auf einen seiner Artikel hingewiesen werden.

Im Jahre 1912 feierte das jüdische Bankhaus Schickler u. Co. in Berlin sein 50jähriges Jubiläum. An der Festtafel nahm auch der Kaiser teil und hielt eine Ansprache, worin er die Verdienste der Firma feierte. Damals schrieb der „Hammer“, der dieses Verhalten des Kaisers mißbilligte, im Hinblick darauf, daß das Judentum alle Zeit ein heimlicher Feind der Monarchie gewesen sei und daß insbesondere das jüdische Finanz- und Bankkapital die Ausbeutung und Untergrabung der Völker und Staaten betreibe, folgendes:

„Wer wird dem letzten der Hohenzollern, die sich nun trotz aller Lehren der Geschichte in die Häuser und an die Tafeln der Hebräer verkrüppeln haben, das letzte Geleit geben? — Wird es das Geleit aus jenen Wagen, auf welchem Ludwig XVI. auf seine letzte Reise geschickt wurde? — Gott allein weiß es; wir wissen nur, daß die Tage der Monarchen gezählt sind, die sich mit Juden einlassen. Aber wir können uns beruhigen: der Kaiser hört uns nicht; und wenn er uns hörte, würde er uns nicht verstehen. Und wenn er uns verstände — ob es noch Zeit wäre zur Umkehr? — Ich würde umkehren, wenn ich Kaiser wäre.“

Hätte man auf die warnende Stimme von Theodor Fritsch, den eigene Vorkämpfer mehrmals wegen seines aufrechten Kampfer-tums ins Gefängnis brachten, gehört, wir hätten nicht so tief zu sinken brauchen. Nun, das Schicksal hat es anders gewollt. Der Same, der von Theodor Fritsch mit unendlich großer Geduld ausgesät wurde, ist aber schließlich doch aufgegangen.

Reife Frucht / Herbstliche Skizze von Paulrichard Kessel

„Morgen gibt es Regen“, sagte Klaus Abel und sah nachdenklich nach dem Himmel. Da spürte er Jünges leises Händchen. „Aber heute war es noch schön!“ sagte sie. Und jeder freute sich, im Gesicht der anderen Glück und Dankbarkeit zu finden.

Dann schwiegen sie, weil mit diesem „heute“ war es noch schön! Sie plötzlich erinnert wurden, daß dies vielleicht der letzte Sommertag für sie war. Weitere und unbeschwertere Wochen hatte ein glückliches Gesicht ihnen gewährt, erfüllt mit dem innigen Gefühl der Zusammengehörigkeit, beglückt wie auf einer Insel fern von den Sorgen, die eine frohe Stunde so schnell auslöschen konnte. Wie jung kann er manchmal aussehen, hatte Jünger gedacht, wenn Klaus vor ihr stand. Jetzt gingen sie nachdenklich und bedrückt.

Die Hoffnung, daß Jünges Vater eine neue Beschäftigung finden und damit die immer mehr spürbare Not beendet werden könnte, hatte sich nicht erfüllt. Jünger erkannte die Forderung, die an sie gestellt war: Jetzt mußte sie für den Unterhalt sorgen. Sie war begabt und hübsch — viel zu hübsch, dachte Klaus bisweilen; er half ihr eifrig, Möglichkeiten aufzuspüren, die den gewünschten Erfolg bringen konnten. Heiraten möchte man sie können, sagte er sich oft; aber die Siedlungsgesellschaft, bei der er beschäftigt war, stand auf schwachen Füßen, und es hatte bei seinem kleinen Einkommen schon viel Leichtsinns dazu gehört, zu der Freude der verflochtenen Sommertage verhelfen zu können. Leichtsinns? Vielleicht nur die nächtliche Erkenntnis, daß auf dem harten Boden des Lebenskampfes die zarte Blume Liebe nicht weiterblühen kann.

Sie haben sie jetzt selten. „Sei nicht böse!“ sagte Jünger einmal. „Aber wir machen Besuch bei Leuten, die mir vielleicht nützlich sein können.“ Und ein andermal: „Ich muß naden, Klaus. Wenn ich mich bewerben gehe, muß ich doch nett aussehen, nicht wahr?“

Anderen werden ihr nützlich sein, anderen wird sie gefallen — auf einmal wurde Klaus bewußt, wie wenig Liebe ist und wie viel mehr es im Leben darauf ankommt, wirklich für einen Menschen etwas zu tun, um dann vielleicht diesen Menschen ganz für sich zu gewinnen. „Ich werde es nicht anfehen können, wie sie mir langsam entgleitet“, ging es ihm immer wieder durch den Kopf. Und als wäre er schon ganz auf sich allein gestellt, wühlte er sich in Arbeit und Pläne hinein.

Eines Tages war er draußen in der Siedlung am Rande der Stadt. Als er seine Geschäfte erledigt hatte, unterhielt er sich wie stets mit den Anwohnern, die er gut kannte. Die Gärten waren sorgsam gepflegt, aber bei dem einen fiel Klaus auf, daß fast gar keine Blumen gepflanzt waren.

Der Siedler gab ihm auf seine Frage bereitwillig Auskunft. „Blumen sind eine Augenblidsfreude. Wenn der Sommer vorbei ist, sind sie abgeblüht wie...“, er lächelte ein wenig verlegen, „nun ja, wie eben auch mancher Sommer vorüber ging, als wir noch jung waren. Aber was ich an meinen Obstbäumen habe, das weiß ich. Sehen Sie diese Äpfel hier! Das

ist eine Ernte, auf die ich mich jedes Jahr wieder verlassen kann. Allerdings, der Stamm muß gesund sein...“

Nachdenklich ging Klaus Abel nach Hause. Und dann kam der schwere Tag, an dem er Jünger erzählen mußte, daß er in einer anderen Stadt eine neue Anstellung gefunden habe. Aber er fand zunächst nicht den Mut dazu. Sie gingen durch einen stillen Park, an ihren Füßen raschelte gelbes Laub. „Es wird Herbst“, sagte Jünger, und dann, seinen Arm fester an sich drückend: „Du, ich möchte so gern wieder einmal mit dir fortziehen...!“

Dies Wort berührte den Mann heftig und riß ihn aus seinen Gedanken. Er hatte schon vorauszuahnen geglaubt, daß er Jünger ausgeben

nen lang und schwer, aber auch kurz sein. Aber jetzt soll es sich zeigen, ob wir reif genug sind, diese Zeit zu überleben, ohne uns zu verlieren. Und wenn es uns gelingt, du — und ich glaube daran —, dann haben wir aus dem Herbst mehr gewonnen als aus dem Sommer. Dann wissen wir, daß nach Winter- und Frühlingsstürmen eine neue Blütezeit für uns kommt...“

Das Mädchen sah sich schon ein paarmal um, und da der Park menschenleer war, zog es den Kopf des Mannes zu sich herab und küßte seinen Mund. „Danke, Klaus. Das war kein Abschied, sondern ein Festhalten.“ Aber dann fügte Jünger doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“



Auf zur Arbeit!

Ein Teil der 700 Arbeiter, die als erste an dem grandiosen Werk zum Bau der ersten Reichsautobahn tatkräftig mitwirken dürfen, ziehen aus der alten Mainstadt Frankfurt zur Arbeitsstelle. Die Arbeitseröffnung erfolgte in Anwesenheit des Führers.

müsse, und sie dachte nur an ihn und ihr gemeinsames Glück. „Ich fahre allein fort, Jünger.“ Langsam kamen die Worte über die Lippen. Dann sprach er von seinen Verlobungen, von dem Abschied des neuen Vertrages.

„Jetzt willst du mich allein lassen?“ Ihr Bild erschütterte ihn. Und während er, als sollte sie ihn jetzt noch ganz nah spüren, den Arm um ihre Schultern legte, erzählte er ihr von den Blumen und den Obstbäumen und wie er über die Worte des alten Siedlers nachgedacht habe. „Schau, Jünger“, sagte er, „im Sommer, in der Rosenzeit waren wir froh, aber wollen wir nun auch sagen, es ist alles verblüht, und nichts bleibt zurück? Jetzt kommt der Herbst, jetzt muß das Gefühl der Verbundenheit, das wir gewonnen haben, Früchte tragen. Jeder geht jetzt seinen eigenen Weg, und ein paar Monate fön-

Sie gingen mit lebhaften Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schräg durch die Bäume, daß die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Wo wird das meiste Brot gegessen?

Die härtesten Broterfasser sind die romanischen Völker, vor allem die Franzosen. Im allgemeinen ist der Franzose viermal mehr Brot als ein Engländer, und das Doppelte von dem, was ein Deutscher isst. Auch zum Mittag- und Abendessen wird in Frankreich regelmäßig Brot verzehrt und vor dem Weltkriege konnte man in den französischen Restaurants stets Brot nach Belieben essen. In Holland dagegen bekommt man Brotschnitten vorgesetzt, die so dünn sind wie Schinkenscheiben; in England, wo man

hauptsächlich von Fleisch lebt, Brotsamenkörner in der Größe eines Fingerhutes, Rüssen, Grießen und Ähren essen ebenfalls wenig Brot. In Deutschland ist man im Süden mehr Weizenbrot, im Norden mehr Roggenbrot. Der Norddeutsche isst überhaupt mehr Brot als der Süddeutsche. Ein Philosoph will auch entdeckt haben, daß der Broteigen den Charakter beeinflusst. Schwarzbrotesser seien schwerfälliger, abgemessener und weniger mittelst als Menschen, die weißes Brot und leichtes Gebäck vorziehen.

Ein schwindendes Lutherbild

Die Zahl der Erinnerungsbilder an Martin Luther, die sich heute in den Museen und Lutherstätten von Eisenach, Wittenberg, Eisenach, Leipzig und an anderen Orten befinden, ist sehr groß. Darunter sind wertvolle künstlerische Erzeugnisse der deutschen Goldschmiedekunst, wie die Verlobungs- und Trauringe, der Hochzeitsbecher und die Reifelschüssel des Reformators. Eine weniger künstlerische als seltsame Lutherreliquie bestand sich vor über 200 Jahren in der Kirche zu Oberroßla bei Weimar. Im Chor dieser Kirche hing ein Bildnis Luthers, das ihn mit der Bibel in der Hand darstellte. Am 27. März 1705, dem damaligen Fast- und Vortag in Thüringen, geschah es, wie damals die Gothaer Zeitung aus Weimar berichtete, daß dieses Bild plötzlich von der Vornachmittagspredigt an bis zum Abend „dergehalts schwindete, daß, wenn man die Tränen und Tropfen abwischte, sofort andere wieder heraustraten, die den Erbsen gleich groß dahanden und zwar nur an Gesicht und Buch, da sonst die übrigen Teile des Bildes ganz trocken gewesen, welches denn vom Gemäuer nicht herabfallen konnte, weil die anderen dabeistehenden Bildnisse nichts angezeigten, auch solches in 54 Jahren jetzt zum dritten Mal geschah, als Anno 1651, den 16. November auf dem 25. Sonntag Trinitatis vom Greuel der Verpöschung und Anno 1681 an eben solchem Sonntag, da der Herr Pfarrer Horn zwei Stellen aus Luthers Schriften anführte und gleichfalls von vielen Anwesenden bemerkt worden.“

Der mysteriöse Fall erregte damals in der theologischen Welt großes Aufsehen und wurde viel beschrieben. Zum Andenken an dies schwindende Lutherbildnis und einen ähnlichen Fall, der mit einem Krucifix am Osterfesttag desselben Jahres 1705 in der Kirche zu Ullrichen bei Langensalza sich ereignete, wurde sogar eine Medaille geschlagen, die heute ein begehrtes und seltenes Sammelstück bildet.

Namen werden magyarisiert

Der Direktionsrat des Landeschauspielervereins in Budapest hat beschlossen, im Interesse der Namensmagyarisierung von Schauspielern mit fremdländischen Namen einen energischen Schritt zu unternehmen. Sämtliche Mitglieder des Vereins werden aufgefordert, falls sie fremdländische Namen haben, unverzüglich beim Innenministerium bezüglich der Magyarisierung eine Eingabe zu unterbreiten. Der Minister des Innern hat bekanntlich seit etwa einem halben Jahre die Namensmagyarisierung von Offizieren und öffentlichen Beamten bedeutend erleichtert. Schon früher wurde in Sportkreisen eine ähnliche Aktion eingeleitet, damit ungarische Sportbegeisterte und Athleten, die an ausländischen Turnieren teilnahmen, durch ungarisch klingende Namen ihre Nation entsprechend vertreten können.



DER REBELLE

EIN FREIHEITSLIED VON LUIGI TREKKER

38. Fortsetzung

Severin wartet, Hattasser wartet. Der Senn wartet und der Rabensteiner. Hinter Bäumen liegen sie, hinter Felsen und in selbstgegrabenen Schächten. Sie ahnen nicht, daß ihr Schicksal schon entschieden ist. Sie wissen nur, daß da la Motte unten mit seinen Zehntausend bald gegen sie antreten wird. Mit dieser zehnfachen Uebermacht an Mann und Material wollen sie es aufnehmen. Ihnen geht es um alles — denen da unten nur um irgend etwas. Um den Ruhm Napoleons vielleicht oder um ihren Sold —

Anderlan ahnt nicht, daß auch in seinem Rücken schon eine zehnfache Uebermacht heranmarschiert. Der Tag vergeht, es regnet weiter. Duster und matt stehen Wolken und Regenfäden in Wald und Berg, auf Wiesen, Bäumen und Sträuchern.

Die zweite Nacht steigt aus den Tälern von Finstermünz zu den Gipfeln empor.

Morgen schon wird Anderlan mit seinen Leuten umzingelt sein.

21.

Flammen der Hoffnung waren ausgelodert — und waren wieder klein geworden.

Himmelstürmende Glut jubelnder Begeisterung hatte sich zu trostloser Verzweiflung gewandelt. Dumps, hoffnungslose Trauer lagte wieder über Tirol.

Nach den ersten siegesfrohen Nachrichten blieben bald die Boten aus. Drei Tage vergingen in angstvollem, bangem Harren. Dann tauchten die ersten schlimmen Gerüchte auf — gingen von Mund zu Mund. Niemand wußte, woher

sie kamen. Aber gleich rasenden Lauffeuern durchzogen sie das Land von Nord nach Süd — von Ost nach West. Doch wo ihr Weg ging, verloschen die Feuer auf den Bergen — in den Tälern folgte Bergverweilung ihrer Spur.

Von allen Seiten häuften sich die Trauerbotschaften. Die Schlacht am Berg Isel war verloren worden. Die Bauern waren zersprengt. Speckbacher hatte flüchten müssen. — Die Binschgauer hatten den Ofenpof nicht halten können. Oberst Grabotte hatte mit seinen 8000 Mann, trotz erbitterter Gegenwehr, den Durchzug erzwungen. In Eilmärschen war er nach Finstermünz gezogen und den Tirolern in den Rücken gefallen. Damit war das Schicksal des Passes dort entschieden. Wie die Dörfer hatten sich die Bauern in der Schlucht von Finstermünz gewehrt. Aber auf drei Seiten von übermächtigen Feinden umflammt, war alle Tapferkeit umsonst gewesen.

Mit den ersten Flüchtlingen traf auch die furchtbare Gewißheit ein. Der Aufstand war diesmal zusammengebrochen. Zu schwach waren die Tiroler geworden im Laufe der vergangenen Blutjahre. Einzelheiten wurden bekannt. Ueber 400 Bauern hatten ihr Leben für ihre Heimat geopfert. Was noch lebte, war in alle Winde zersprengt. Der Hattasser war ins Südtirolische entkommen. Ebenso der Tribuffer. Nur der Anderlan habe nicht fliehen wollen. Bis zum letzten Augenblick sei er in der Schlacht geblieben. Bei einem wilden Kampf um die Adlersfahne hatte man ihn zum letzten Male gesehen. Niemand wußte, was aus ihm geworden war.

Die Franzosen waren nun wieder die un-

bestrittenen Herren im Lande. Härter als je zuvor lastete ihre Faust auf den Bauern. Drouet führte in Innsbruck ein Schreckensregiment.

Niederer hatte diesen Ausgang des Aufstandes kommen sehen — Leroy hatte ihn erhofft. Auch zwischen diesen beiden Männern war die bestehende Spannung schärfer geworden. Leroy warf Niederer unerbittlich Pflichtverletzung und Mitschuld an dem Aufstand durch seine Nachsichtigkeit den Bauern gegenüber vor. Jetzt verlangte er von ihm unnachgiebige, rücksichtslose Strenge gegen die Tiroler. Niederer mußte sich fügen. Er war Beamter der Franzosen.

Erika und Kathrin waren in diesen Tagen unzertrennlich. Das gemeinsame Leid hatte sie noch fester zusammengeschmiedet. Ueberglücklich war Erika gewesen, als Kathrin nach St. Vigil zurückgekommen war und ihr Grüße vom Severin überbracht hatte. Immer wieder mußte Kathrin alles erzählen, was Severin betraf. Erika konnte nicht müde werden, ihr immer wieder zuzuhören und immer wieder nach tausend neuen Dingen zu fragen. Und Kathrin tat es wohl, von ihrem eigenen Schmerz sprechen zu können. Voller Trauer und Mitleid hatte Erika die Nachricht vom Tode Hagels und Panzls vernommen. Run bangte sie um so mehr um das Leben Severins...

Begierig lauschte sie jeder neuen Nachricht, die nach St. Vigil kam. Immer trostloser wurden die Botschaften — doch das schlimmste war, daß Erika nichts mehr über Severin erfahren konnte. Lebte er noch? — Hatte er fliehen können? — War er etwa verwundet worden? — Oder dedte gar auch ihn die Erde der heilkumstrenten Heimat?

In qualvoller Ungewißheit vergingen die Tage. Niederer sah seine Tochter leiden und litt mit ihr. In seiner einsamen Art suchte er sie zu trösten, ohne daß es ihm gelang. Erika suchte am liebsten bei der Kathrin Zuflucht.

Dann kam der Tag, wo Niederer müden Schrittes zu Erika's Zimmer hinaufstieg. Bitter schwer wurde ihm dieser Weg.

Erika sah es sofort an seinem Gesicht: „Du hast Nachricht über den Severin, Vater,

gelt? Sag's mir, ist er tot?“ fragte sie zaghaft und angstvoll. Alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen.

Der Niederer schüttelte seinen mächtigen Kopf.

„Nein — gefangen ist er, der Severin. Und der Kloy und der Rabensteiner auch.“

Erika hat nur ein einziges Wort gehört.

„Er lebt — Severin lebt!“ jubelte sie fast. Beide Hände mußte sie fest auf ihr Herz drücken, damit es ihr nicht die Brust zersprengte.

„Severin lebt! — Heilige Mutter Gottes — hab Dank!“

Unfassbares Glück strahlte aus ihren Augen. Langsam ging Niederer zu seiner Tochter und legte seine Hand auf ihre Schulter. Sein Gesicht war tief bestimmt.

„Vater — freust du denn gar nit — daß der Severin lebt?“

„Erika — Kind — gefangen ist er. In der Festung Ruffien.“

Eine dunkle, bestimmende Ahnung steigt in ihr auf.

„In einer Festung ist der Severin?“ wiederholt sie.

Niederer muß ein paarmal schlucken, ehe ihm die Worte aus der Kehle fließen. Seine Stimme klingt rau.

„Vors! Kriegsgericht haben sie ihn gestellt, den Severin...“

„Und hast du's gesehen?“

„Seitenslang bleibt es totenhilf im Zimmer. Erika kann die Worte so schnell nicht fassen.“

„Das ist nit wahr, gelt, Vater? — das ist nit wahr? — Sie können dem Severin doch nichts tun?“

Niederer nickt nur stumm mit dem Kopf.

„Vater! — du mußt ihm helfen...“

„du mußt nach Innsbruck zum Drouet...“

„du mußt doch ein Gefuch nach Paris...“

„du mußt doch nit zugeben, daß sie den Severin...“

Erika brach in hilfloses, verzweifeltes Weinen aus.

„Vaterle — hilf mir doch...“

„Sie dürfen dem Severin nichts tun...“

„hilf mir doch...“

„Vaterle...“

Mechanisch streichelt Niederer ihren Kopf. Ihr Kummer erreicht ihn das Herz.

(Schluß folgt!)

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Die letzten Spieltage
Der unvergleichlich
schöne Film:

**Leise flehen
meine Lieder**

Ein Film von Franz Schubert,
mit Franz Schuberts unsterblichen
Melodien

Regie: **Willi Forst**
Der liebenswürdige Schauspieler
und Liebhaber der Frauen

Darsteller:
Martha Eggerth
Luise Ullrich
Hans Jaray

Musik:
Die Wiener Philharmoniker

Die Wiener Philharmoniker sind nicht
lediglich ein gutes Orchester, sondern
bekanntlich Mann für Mann ein Star,
ein Name von Rang und Klang.
133 Künstler, darunter Professoren,
Hofräte, viel Adel und sogar Fürsten,
spielen Franz Schuberts „H-Moll-
Symphonie“. Ein Leckerbissen
für Feinschmecker

Vorher das gut gewählte
Vorprogramm und die
Neueste Fox-Tonwoche
Beg.: 3.00, 5.00, 7.10, 8.30
Jugend hat Zutritt.

ROXY

Letzte Spieltage!

Oskar Homolka
Gerda Maurus
Paul Hartmann
Lorre / Kemp / Steckel

in
**Unsichtbare
Gegner**

Eine Jagd über den Ozean um
die Ehre eines deutsch. Ingenieurs

Im lustigen Teil:
„Petri Heil“
mit dem sächs. Meister-
Komiker **Paul Beckers**

Neueste Tonwoche
u. a.
**Reichstags-Brandprozess
in Leipzig**
Beg.: 3.00, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr

LIBELLE

Mannheimer Kabarett-Variété-Bühne
für Jedermann

Nur noch wenige
Tage die großen
September-Attraktionen

Am 1. Oktober vollständiger
Programmwechsel

Der Meisteransager
Walter Scholz
konferiert

8 neue Attraktionen 8

u. a. die **Original
Schichtl's-Marionetten**

Die Kapelle **Bismann-Waldmann** vom
Kurhaus Baden-Baden kommt!

Eintritt: RM. -.50
Samstag u. Sonnt. RM. -.75

Verzehrpreise ab **63 Pfg.**

Außer Montag und Freitag
täglich 4 Uhr nachmittags
Tanz- und Kabarett-Tee bei
freiem Eintritt.

Heute Mittwoch:
Hausfrauen-Nachmittag!

alast Kaffee
Rheingold

Heute Mittwoch
Eugen Schleich
erstmalig
mit Partnerin

Café Börse
Heute Mittwoch u. Samstag
Verlängerung

Weinhaus Astoria
Kunststr. C 3, 10 Tel. 282 43
Blaue Grotte - Hölle
Täglich Stimmungskonzert
Beste offene Naturweine
Münchener Pschorr- u. Haberecki-Biere
Jeden Mittwoch und Samstag Verlängerung

Capitol

Heute letzter Tag
Silvia Sydney
in 2.91K
**FRAUEN-
GEFANGNIS**

Fahnen
in allen Größen
Uniform-
Ausrüstungen
Kletterwesten
Reitsport Velveton
BdM. u. Hemden-
stoffe sehr billig
Florschütz
5 3, 4

**Vervielfältigungs-
Apparate u. Zubehör**
wie Matrizen
Farben
Abzugspapiere
Heinz Meyne
Büromaschinen
D 2, 8, Pankow, Tel. 312 46

Letzte Tage!
Ufa
Ein Meisterwerk
der Filmkunst, das
jeder sehen muß
**SOS
Eis-
berg**
mit
Leni Riefenstahl
Ernst Udel
Diesel, Rist
Jugend hat Zutritt
2 4 6 8
3180K

UNIVERSUM

**National-Theater
Mannheim**

Mittwoch, den 27. September 1933:
Niete M Nr. 3. Sondermiete M Nr. 2

Bar und Zimmermann

Rom. Ober in 3 Akten von H. Goring.
Musikalische Leitung: Ernst Gremer.
Regie: Richard Hein.

Personen: Peter der Erste, Bar von
Rufland, unter dem Namen Peter Micho-
low als Zimmergehilfe; Will, Kaufmann;
Peter Ivanow, ein junger Russe, als Zim-
mergehilfe; Albert v. Rothweiler; Van Velt,
Bürgermeister in Soardom; Karl Kana;
Marie, seine Richtel; Betty Hildebrand; Ab-
trotz Reford, russischer Gelehrter; Philipp
Schäfer; Lord Sandham, englischer Ge-
lehrter; Heinrich Schilling; Marquis von
Chalons; Frau, Gelehrter; Peter, Kup-
fer; Wilm, Knecht, Zimmermeisterin;
Hans Sanderich; Ein Offizier; Frau Bar-
tenstein; Ein Kutscher; Karl Adler, —
Zimmerleute, Fliegenschneider, Einweh-
ner von Soardom, Offiziere, Matrosen.

Die Handlung ist in Soardom im Jahre
1689.

Schüler: Karl Klaus. — Tanzleitung:
Gertrud Steinbock.

Im 3. Akt: Holzschubler, ausgeführt von
Walter Kujawski, Diana Rege und der
Tanzgruppe.

Spielwart: Anton Schrammel.
Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Donnerstag, 28. September 1933:
Niete H Nr. 3
Mona Lisa
Ober in zwei Akten
Dichtung von Beatrice Tobitz
Musik von Max von Schilling
Musikalische Leitung: Ernst Gremer
Regie: Richard Hein
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.15 Uhr.

Das
Ereignis der Woche:

Deutsche Modeschau

veranstaltet vom
Deutschen Damen-Modehaus

Inh.: Kath. Holecek **P 4, 12, 1 Treppe, Mannheim**
unter Mitwirkung der Mannheimer Spezialgeschäfte: 3304K

Hüte: Geschw. Wolf, **P 7, 1** Schmuck: Württembg.
Schirme: H. Wurtmann & Co. **N 2, 3** Metallwaren-Fabrik, **O 7, 6**
Handtaschen: Louis Doerr **P 6, 1** Frisuren: Salon Schmitt
P 7, 14

am
Donnerstag, 28. September 1933
nachm. 3³⁰ u. abends 8³⁰

im **alast Kaffee**
Rheingold

Eintritt frei!

Weinhaus Hauck
Qu 7, 18/19
Morgen, Donnerstag
Schlachtfest
7165*

Mittwoch u. Samstag Verlängerung!
„Holländer Hof“
Hafenstr. 22, nächst der Rheinstr.
Sehensw. Dekoration. **Tägl. Konzert**
Bes. SS-Mann ERWIN SAAUBAUM.

Jeden Mittwoch und Samstag
Verlängerung
im
Weinhaus Stock, K 5, 4
Original-
Weine von 40 J. an.
Warme Küche zu jeder Tageszeit.

Vogel im Heim
erfreut Groß und Klein
Große Auswahl in
Sing- u. Ziervögeln
Spezialität: **Vogelfutter**, mit
1. Preisen prämiert. 7162*
Diplome und ehrende Anerkennungen.
Joh. Nullmeyer, G 3, 11

**Sämt-
liche Kräuter**
für eine Hauskur erhalten Sie in der
Medizinisch-Drogerie 3154K
Eduard Bülcher
Mannheim, S 6, 36 - Telefon 29394

Pflege die Füße
Die dazu nötigen Artikel wie:
Fußbadepulver, Präservativkreme
**Vasenolpuder, Schuheinlegesoh-
len, Hühneraugenmittel usw.**
erhältlich bei 3377K
Schloß - Drogerie
L 10, 6 Ludwig Büchler Tel. 32592

Weißnäh-Kurse
Beginn: Montag, 2. Okt. 33
Anmeldungen erbeten
Martha Wörner, Weiß-
nähmeisterin
P 1, 3a (Breitestr.) Tel. 336 05

Zurück.
Dr. Girshausen
Frauenarzt
M 6, 11 Tel. 266 86
2200K Ab. 2033

Pfalzbau
Ludwigshafen a. Rhein

Donnerstag, 28. September 1933:
Deutsche Jugendbühne
Niete 21-33, 32-63, 76-78, 221-228, 276
218-270, 381-388, 391-393, 401-402,
432-434.

Luise Millerin
(Kavale und Liebe)
Trauerspiel von Schiller
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.45 Uhr

STETTER
J.Groß Nachfolger
Marktplatz 7/8

Schlafdecken
Kamelhaardecken
Reisedecken
2263K

**Nächsten Sonntag
1. Oktober**

Albelungensaal, Rosengarten, abds. 8 Uhr

Claire Waldoff

Die Einzigtartige
Die Königin des Humors
Das Herz von Berlin

Karten Mk. -.60 bis 2.30 bei Heckel, O 3, 10, in der
Bhdlg. Dr. Tillmann, im Verkehrsverein, im Rosengarten,
Bhdlg. Schenk, Blumenhaus Lindenhof. 3324K

**Rechtzeitig
Karten kaufen**

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
Gesellschaftshaus
Mittelstraße 41 E. Johannes
Renovierte Kegelbahn noch einige Abende zu
vergeben. 2889 K

**Dienstag und Mittwoch
3. Oktober 4. Oktober**

FRIEDRICHSPARK
Beginn jeweils abends 8 Uhr
2 Wohltätigkeits-Veranstaltungen
Hilfe für Oeschelbronn!

Mitwirkende: Deutsche Fachschaft „Artistin“ (J.A.L.)
und Mitglieder des Verb. d. deutsch. Theaterangest.
SA-Kapelle 171 2863K
Buntes heiteres Programm - Ueber 50 Mitwirkende

Eintritt: 50 und 90 Pfg.
res. Platz 1.- Mk. bei
Reckel, Kunststr. und
Dr. Tillmann, P 7, 19

Till's Weinhaus
S 3, 2a
Morgen Donnerstag
Großes Schlachtfest
Es laden ein **Gust. Till und Frau** 3134K